

wiwi-journal

ISSN 1867-1225

Juni - Juli 2011

„Hallo Karriere“ Business Schools als Wegbereiter



Start

Neue Runde
im WiWi-Talents Programm

Reibungslos

Generationswechsel
im Mittelstand



Finde Dein passendes
Studienprogramm!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Professor Ayad Al-Ani, Rektor der ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin, bringt es auf den Punkt, wenn er auf der Homepage schreibt: „Netze statt Silos: Business Schools als Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg“. Was Prof. Al-Ani beschreibt, ist der Wunsch von Unternehmen nach einer „direkteren, interaktiven Beziehung zu Business Schools“ anstelle strikter Trennung von Wirtschaft hier und Wissenschaft dort.

Business Schools bilden heute ein Scharnier. Sie bauen die Erfordernisse und Bedürfnisse der Wirtschaft in die Lerninhalte ein und stellen umgekehrt dem Markt fachlich fitte Absolventen zur Verfügung. Diese wiederum erkennen schon bald, dass das zugegeben nicht ganz billige Studium an einer Business School zum lohnenden Investment wird. Die Gehälter, die schon beim Berufsstart gezahlt werden, können sich sehen lassen. Mehr zum Thema in unserem Schwerpunkt.

Schließlich möchte ich Sie an dieser Stelle aufmerksam machen, dass WiWi-Online sein erfolgreiches WiWi-Talents Programm jetzt schon zum 14. Mal aufgelegt hat. Für die neue Runde können Sie sich ab sofort bewerben. Lesen Sie dazu gleich unseren ersten Beitrag.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen mit unserer neuen Ausgabe!
Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "René M. Schröder".

Dr. René M. Schröder, Herausgeber

Inhalt 3.2011

36

© The University of Western Australia



Juni - Juli 2011

3 EDITORIAL

WIWI-ONLINE INTERN

6 WiWi-Talents Programm geht in die nächste Runde

95 IMPRESSUM

STUDIUM

- 10 Kurzmeldungen
- 18 Nachhaltigkeit in der sozialen Sicherung
- 20 Duale Studiengänge immer beliebter
- 22 Korruption – das unbekannte Risiko
- 24 Aktuelles Recht für Praktikumsverhältnisse
- 28 Hochschule Harz kooperiert mit VWA Braunschweig
- 30 Unternehmen in Australien und BWL-Studium an der FH Mainz
- 32 „Soziale Sensibilität und Gestaltungswille“
- 33 WiWi-Online hilft beim Karrierestart

THEMENSCHWERPUNKT: BUSINESS SCHOOLS

- 36 Business School: Kickstart für die Karriere
- 40 „Going Global“: Australia, Asia and Booming Business
- 42 „Aspekte verantwortlichen Handelns in Gesellschaft und Unternehmen“
- 45 BWL und Jura an der EBS Law School



6



68

© Marko Greitschus / www.pixelio.de

- 48 WHU-Zertifikat in Business für Bucerius-Studenten
- 50 Soziale Vision oder rentables Geschäftsmodell?
- 52 Unternehmer Dorner: „Die Zusammenarbeit zahlt sich aus“
- 58 Zum Master in 15 Monaten: „Werde, was Du sein willst“
- 60 Hertie School of Governance und ESCP Europe kooperieren

UNTERNEHMEN

- 64 Projekt THINK: Für Wirtschaft und Wissenschaft
- 66 Flexible Arbeitszeiten begünstigen Wirtschaftswachstum
- 68 Reibungsloser als erwartet: Generationenwechsel im deutschen Mittelstand

GELD & BÖRSE

- 74 Der Euro bleibt gegen USD strategisch stark

80 STELLENANGEBOTE

FORSCHUNG & LEHRE

- 84 Personalien
- 87 Neueste Fachartikel
- 89 Buchvorstellungen
- 92 Armin Falk erhält Yrjö-Jahnsson-Preis 2011

96 VERANSTALTUNGEN

Förderplätze im Wintersemester 2011/12 zu vergeben

WiWi-Talents Programm geht in die 14. Runde

Ob Wirtschaftswissenschaftler, -ingenieur oder -informatiker: Studierende mit besonders guten Leistungen können sich ab sofort bis zum 15. November 2011 um die Aufnahme im WiWi-Talents Programm bewerben. Die neue Runde in diesem nun schon seit Jahren erfolgreichen Programm wurde vor kurzem gestartet.

Zusammen mit namhaften Partnern aus der Wirtschaft unterstützt das von der Wissens- und Networkingplattform WiWi-Online ins Leben gerufene Programm angehende Fach- und Führungskräfte während des Studiums, der Karriereplanung und beim Berufsstart. Studenten, die darin aufgenommen werden, erhalten ihre Teilnahme durch eine Urkunde beglaubigt und gehören zu den fünf Prozent der besten Studierenden ihres Jahrganges. Weiter werden Lebenslauf, Studienleistungen sowie ein Professorengutachten in einem WiWi-Talents Book veröffentlicht, welches jedes Semester den etwa 500 Personalentscheidern der weltweit führenden Unternehmen zugeht. Außerdem werden sie in die WiWi-Talents Gruppe im Business-Netzwerk XING eingeladen.

Dank der engen Vernetzung mit der Wirtschaft bekommen die Hochbegabten interessante Kontakte zu Top-Unternehmen und starten entsprechend optimal in die Karriere. Bewerbungen nimmt die WiWi-Media AG, die das Portal WiWi-Online betreibt, sowohl von Studierenden auf Bachelor und Master, Diplom und Magister als auch von Teilnehmern an Postgraduierten-Studiengängen wie MBA oder von Promovierenden entgegen. Aus allen eingereichten Unterlagen ermittelt abschließend eine Fachjury die zu fördernden Talente des Wintersemesters 2011/12. Unterstützt wird das WiWi-Talents Programm von bedeutenden Förderern aus der Wirtschaft.

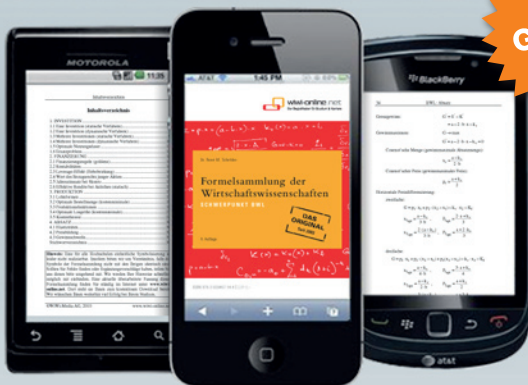
Seit dem Start des Programms vor sechs Jahren wurden fast 300 hochbegabte Talente in das Programm aufgenommen. Neben herausragenden Studienleistungen sollten sich die Bewerber auch durch außeruniversitäre Aktivitäten sowie soziales und gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Ebenfalls erbitten die Juroren eine Empfehlung des Professors. Voraussetzungen und alle Informationen zu den notwendigen Bewerbungsunterlagen finden Interessierte unter

 www.wiwi-talents.net

BWL-Formelsammlung

Jetzt auf Dein Telefon laden
und sie stets griffbereit haben!

GRATIS



www.bwl-formelsammlung.de



wiwi-online.net

Der Begleitfaden für Studium & Karriere



STUDIUM



Kurzmeldungen aus den Fakultäten

Neuausrichtung mit Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik

Die Uni Mannheim hat ihr Angebot in den Bereichen Mathematik und Informatik neu ausgerichtet. Beide Disziplinen haben ihre Zusammenarbeit mit den Mannheimer Wirtschaftswissenschaften verstärkt. Die Universität dokumentiert dies mit der Umbenennung der bisherigen Fakultät für Mathematik und Informatik in Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsmathematik. Sie setzt damit ein noch offenes Vorhaben um, auf das sich die Hochschulgremien vor vier Jahren zur Profilschärfung der Universität verständigt hatten. „Wir zeigen unseren Studierenden, wie man konkrete Aufgabenstellungen in der Wirtschaft mit den Methoden der Mathematik oder Informatik löst“, erklärt Professor Wolfgang Effelsberg, Prodekan der Fakultät. Denn ob iPhone, Marketing-Kampagnen, Versicherungstarife oder Produktionsplanung – ohne Einsatz von Mathematik und Informatik könnten viele Unternehmen heute schlicht nicht mehr existieren.

WiWi-Fakultät der Unit Paderborn mit neuem Jahresbericht

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn hat ihren

jüngsten Jahresbericht „Wachstum und Kooperation“ veröffentlicht. Darin informiert die Fakultät über ihr Profil und die laufenden Aktivitäten des vergangenen akademischen Jahres 2009/2010. Der Bericht zeigt, wo die Schwerpunkte in Lehre, Forschung und im Wissenstransfer in die Praxis liegen. Darüber hinaus gibt er Einblicke in die vielfältigen nationalen und internationalen Aktivitäten der Fakultät und ihrer Mitglieder. Die Broschüre ist kostenlos im Dekanat erhältlich und kann auch im Web in einer deutsch- und einer englischsprachigen Fassung heruntergeladen werden. [📄 Download](#)

HAW Hamburg bringt Studiengang Wirtschaftsinformatik auf den Weg

Im September 2011 startet die HAW Hamburg erstmals den neuen Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik. Der interdisziplinäre Studiengang wird fakultätsübergreifend von den Departments Informatik und Wirtschaft durchgeführt und hat eine Dauer von sechs Semestern. Mit dem Studienangebot reagiert die HAW Hamburg auf die hohe Nachfrage der Wirtschaft nach Wirtschaftsinformatikern. Die Hochschule greift dabei auf ihre Erfahrungen in der Studienausbildung von Informatikern und Betriebswirten zurück. Jeweils zum Wintersemester werden 40

Studierende aufgenommen. Ein hoher Anteil der Lehre wird in Kleingruppen mit je zehn Studierenden durchgeführt. Interessenten können weitere Informationen unter der E-Mail-Adresse wirtschaftsinformatik@haw-hamburg.de einholen. Die Bewerbungsfrist für den Studiengang läuft vom 1. Juni bis zum 15. Juli. Semesterbeginn ist der 1. September 2011.

FOM-Kooperationsprojekt: Wirtschaftsstudium für Leistungssportler

Studium und Leistungssport unter einem Hut: Für dieses scheinbar unlösbare Problem gibt es im Rhein-Kreis Neuss noch in diesem Jahr eine sehr gute Lösung. Auf dem Campus Knechtsteden bietet die staatlich anerkannte FOM Hochschule für Oekonomie & Management ab September Leistungssportlern ein betriebswirtschaftliches Bachelor-Studium an. Der Studiengang Business Administration dauert sieben Semester und endet mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“. Durchgeführt und organisiert wird das Studium von Professoren, Dozenten und Mitarbeitern des FOM Hochschulstudienzentrums Neuss, das schon seit vielen Jahren im Berufsbildungszentrum Hammfeld berufs- und ausbildungsbegleitende Studiengänge anbietet.

Weiterer berufsbegleitender Bachelor-Studiengang an der ISM

Die International School of Management (ISM) erweitert ihr Studienangebot: Ab September 2011 wird der neue berufsbegleitende Bachelor-Studiengang Business Administration an den Campi Dortmund und Frankfurt / Main angeboten. Der siebensemestrige Studiengang umfasst eine fundierte betriebswirtschaftliche Ausbildung und Englisch-Sprachtrainings. Ab dem 3. Semester spezialisieren sich die Studierenden – je nach ihren beruflichen Vorstellungen und Erfahrungen – auf die Bereiche Transport & Logistik, Corporate Finance oder Handel & Vertrieb. Bewerber mit Berufserfahrung können das Studium auf fünf Semester verkürzen.

 www.ism.de

Medienmanagement & IT: Fachbereich Wirtschaft der FH Mainz bildet Nachwuchs aus

Der Fachbereich Wirtschaft der FH Mainz baut seine Kompetenzen im Bereich Medienmanagement und IT aus. Ab kommendem Wintersemester bildet der Fachbereich in dem in der Rhein-Main-Neckar-Region einzigartigen dualen Bachelor-Studiengang Medienmanagement & IT (mmi) Spezialisten im Medien- und IT-Bereich aus. Mit der Einführung des mmi-Studiengangs festigte die FH Mainz ihre Pionierstellung auf dem

Gebiet der innovativen und zeitgemäßen Studiengänge und kommt der Nachfrage großer Medienhäuser nach Ausbildung hochqualifizierter Kräfte nach, so es dazu in einer Mitteilung. „Laut Arbeitsmarktanalysen werden oft im Medienbereich Nachwuchskräfte im Schnittstellenbereich zwischen Technik, Wirtschaft und Gestaltung gesucht“, so Studiengangleiter Prof. Dr. Thomas Becker. Das Studium beginnt jeweils zum Wintersemester am 1. September, Bewerbungsschluss ist 15. Juli.

Bamberger Doktorand gewinnt Wissenschaftspreis

Der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME), verlieh Dr. Sebastian Durst, der an der Universität Bamberg in Betriebswirtschaftslehre, Produktion und Logistik, promovierte, den „BME-Wissenschaftspreis 2011“. Mit seiner Doktorarbeit „Strategische Lieferantenentwicklung: Rahmenbedingungen, Optionen und Auswirkungen auf Abnehmer und Lieferant“ überzeugte er die Jury. Der Preis ist mit 3.500 Euro dotiert und wird zur Förderung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Bereich Beschaffung vergeben. Der Bundesverband fördert den Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen und Wissenschaft und ist Dienstleister für 8.000 Einzel- und Firmenmitglieder. Der

BME-Wissenschaftspreis wurde auf dem 4. Wissenschaftlichen Symposium in Würzburg vergeben.

BWL studieren und gleichzeitig Ausbildung absolvieren

Ein deutschlandweit einzigartiges Modell: In nur dreieinhalb Jahren eine Berufsausbildung zur/zum Steuerfachangestellten und ein Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre an der Beuth Hochschule für Technik Berlin zu absolvieren, diese Möglichkeit besteht ab September 2011 für Schülerinnen und Schüler mit Hochschulreife. Der Präsident der Steuerberaterkammer Berlin Roland Kleemann und Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der Beuth Hochschule für Technik, unterzeichneten jetzt im Beisein von Vertretern der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung einen Kooperationsvertrag über dieses innovative und deutschlandweit bisher einzigartiges Ausbildungsmodell. Interessierte erfahren direkt bei der Steuerberaterkammer, welche Unternehmen beteiligt sind.

Andreas Hackethal „Professor des Jahres 2010“

Mit praxisnahen Seminaren hat sich Prof. Dr. Andreas Hackethal von der Goethe-Universität Frankfurt einen Namen gemacht. Aus diesem Grund verlieh ihm die Zeitschrift „Unicum Beruf“ in der

Kategorie Wirtschaftswissenschaften/Jura die Auszeichnung „Professor des Jahres 2010“. Hackethal hat den Lehrstuhl für BWL, insbesondere Finanzen inne. Sein oberstes Gebot lautet: „Du sollst nicht langweilen“. Deshalb lädt er beispielsweise Gastdozenten aus namhaften Unternehmen in seine Seminare ein, die den Studenten einen Einblick ins Berufsleben ermöglichen. Auf Platz zwei wählten die Juroren Prof. Dr. Bärbel G. Renner, Professorin für Lehraufgaben an der DHBW Stuttgart und Mitglied des Vorstands der DHBW. Auf dritten Platz kam Prof. Dr. Nick Lin-Hi, der seit August 2009 Inhaber der Juniorprofessur für Corporate Social Responsibility (CSR) an der Universität Mannheim ist. Insgesamt wurden dieses Mal knapp 600 Professorinnen und Professoren verschiedenster Fachrichtungen aus ganz Deutschland nominiert, die Studenten, Kollegen und Arbeitgebern durch ihr besonderes Engagement als Wegbereiter für Karrieren aufgefallen sind. Der Titel Professor des Jahres wird in den vier Kategorien Wirtschaftswissenschaften/Jura, Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, Naturwissenschaften/Medizin sowie Ingenieurwissenschaften/Informatik vergeben. Der Preis wird außerdem gefördert durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG.

Ausgezeichnet

Prof. Klaus-Peter Wiedmann, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Hannover, hat als Mitinitiator des ConventioCamp Hannover die Auszeichnung „Leader in the Digital Age Award“ (LIDA Award) erhalten. Sie wurde in diesem Jahr erstmals auf der Messe CeBIT vergeben und steht unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister und des Wirtschaftsministers Jörg Bode.

Ausbildung zum Business Coach

Als weiteren Baustein zur Führungskräfteentwicklung bietet die Professional School of Business & Technology der Hochschule Kempten im September erstmalig eine Ausbildung zum „Business Coach“ an. Das Programm umfasst sieben Module und dauert insgesamt zehn Monate. Nach angelsächsischem Vorbild engagiert sich damit eine weitere Hochschule im Weiterbildungsmarkt, der in Deutschland überwiegend durch private Weiterbildungsinstitute geprägt wird. Die Teilnehmer erhalten nach Abschluss der Ausbildung ein staatliches Hochschulzertifikat. Es entfällt die Sorge um die Zertifizierung der Ausbildung, die bisher durch die Vielfalt der privaten Coachinganbieter und –verbände entstanden ist. Die Coachingausbildung an einer Hochschule gilt offiziell als Kon-

taktstudium und unterliegt den gleichen Qualitätsmaßstäben und Kontrollen wie reguläre Studiengänge.

 [Weitere Informationen](#)

„Rektor des Jahres“

Dem Rektor der Universität Wuppertal, Prof. Dr. Lambert T. Koch, ist bei einer Gala des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) in Potsdam durch dessen Präsidenten Prof. Dr. Bernhard Kempen die Auszeichnung „Rektor des Jahres“ verliehen worden. Der DHV ist die Berufsvertretung der Wissenschaftler in Deutschland. Der „Rektor des Jahres“ war in einer Umfrage unter den 26.000 DHV-Mitgliedern ermittelt worden, in der anhand eines Kriterienkatalogs Kompetenzen und Fähigkeiten der Rektoren und Präsidenten der wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands beurteilt worden waren. Mit der Gesamtnote 1,6 erhielt der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Koch (45) die Bestbewertung, nachdem er im Vorjahr Platz 2 errungen hatte. Bei einer „Wissenschaftsgala“ im Filmpark Babelsberg sagte die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Margret Wintermantel, Koch habe ein Profil, das überzeugt und an seiner Hochschule Aufbruchstimmung erzeugt. Mit dem Preisgeld von 10.000 Euro will Prof. Koch erste Bausteine für ein Studium Generale in Wuppertal finanzieren.

Trauer um Prof. Klaus Kleibohm

Die Universität Paderborn und die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Klaus Kleibohm, der am 8. April 2011 kurz nach seinem 75. Geburtstag gestorben ist. „Generationen von Paderborner Wirtschaftsstudenten kennen seine anschauliche Lehre in Mathematik und Operations Research. Viele Hochschullehrer erinnern sich an seine immer konstruktiv-kritische, jahrzehntelange Mitarbeit im Fachbereichsrat der Wirtschaftswissenschaften. Er war ein Freund offener Worte und ein kritischer und liberaler Geist, der mit seiner warmherzigen Berliner Art das Weltgeschehen begleitete und seit seiner Berufung zum Professor an die Universität Paderborn im Jahre 1975 das Paderborner Hochschulleben auch durch aktive Mitarbeit in Gremien zu gestalten suchte“, schreibt die Universität in ihrem Nachruf. „Seine Kollegen, die in räumlicher Nähe des Lehrstuhls Wirtschaftsinformatik I und in ständigem Kontakt mit ihm gearbeitet haben, kennen ihn als Pionier seines Faches, der immer an sein ‚Operations Research‘ geglaubt und dessen Renaissance in den letzten Jahren erlebt hat. Fakultät und Universität werden sein Andenken in Ehren halten.“

HSBA bietet neuen Bachelor-Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung

Die Bewerbungsphase für die Dualen Bachelor-Studiengänge der HSBA Hamburg School of Business Administration für den Studienstart im Oktober 2011 hat begonnen. Erstmals bietet die Hochschule der Hamburger Wirtschaft den Schwerpunkt „Wirtschaftsprüfung“ im Studiengang Business Administration an. Mit Themen wie „internationale Rechnungslegung“, „Unternehmensbewertung“ oder „vertiefte betriebswirtschaftliche Steuerlehre“ erlernen die Studierenden die Grundlagen für eine spätere Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer, Steuerberater oder prüfungsnaher Dienstleister. Zum Initiatorenkreis des Schwerpunktes zählen die Unternehmen wie Ernst & Young und TPW Todt & Partner KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.  www.hsba.de

Dualer Studiengang: Steuern und Wirtschaftsprüfung

Es gibt einen weiteren neuen dualen Studiengang an der Hochschule Niederrhein: Im Wintersemester 2011/12 wird am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Mönchengladbach der ausbildungsintegrierte berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Steuern und Wirtschaftsprüfung“ gestartet. Nach acht Semestern oder vier Jahren haben die Studierenden dieses Studiengangs sowohl ihre Berufsausbil-

dung zum/zur Steuerfachangestellten in der Tasche als auch ihren Bachelor-Abschluss in dem Studiengang „Steuern und Wirtschaftsprüfung“. „Damit verkürzen die Studierenden ihre Studien- und Ausbildungszeit gegenüber dem konventionellen Modell um ein Drittel der Zeit auf vier Jahre“, sagt Prof. Dr. Helmut Pasch, der das Studienkonzept entworfen hat. „Wer erst die Ausbildung zum Steuerfachangestellten macht und danach studiert, benötigt in der Regel sechs Jahre“, erklärt der Professor für Wirtschaftsprüfung und Steuerrecht. Studierende, die sich für ein duales Studium an der Hochschule Niederrhein bewerben wollen, benötigen dafür einen Ausbildungsvertrag mit einer Steuerberatungs- oder Wirtschaftsprüfungskanzlei. Mit dem Ausbildungsvertrag und den sonstigen üblichen Bewerbungsunterlagen können sie sich bis zum 31. Juli an der Hochschule Niederrhein bewerben. Weitere Infos bei Prof. Pasch, Telefon +49 (0)2161/186-630; E-Mail: helmut.pasch@hs-niederrhein.de

An die Spitze gewählt

Der Senat der EBS wählte Prof. Dr. Rolf D. Cremer mit großer Mehrheit zum neuen Präsidenten der EBS Universität für Wirtschaft und Recht i. Gr. Der langjährige Dekan und Vize-Präsident der China Europe International Business School (CEIBS) in Shanghai und Beijing trat sein Amt

an der Spitze der EBS zum 1. Juni 2011 an. „Wir freuen uns sehr, dass sich Prof. Cremer als international renommierter Hochschulmanager für das Amt des EBS-Präsidenten zur Verfügung gestellt und der Senat ihn in diese Position gewählt hat“, so der Dekan der EBS Business School und Vizepräsident, Prof. Dr. Rolf Tilmes. Unter Cremers Leitung habe sich die CEIBS zu einer der besten Business Schools der Welt entwickelt. Mit seiner langjährigen Erfahrung im internationalen Umfeld sei Cremer ein großer Gewinn. „Wir sind zuversichtlich, dass wir mit Prof. Cremer an der Spitze die für die EBS als Universität angestrebten Ziele hinsichtlich der internationalen Positionierung und der für die EBS Business School angestrebten nationalen und internationalen Akkreditierungen erfolgreich realisieren werden.“ Es sei ihm eine Ehre mit der Aufgabe betraut zu werden, erklärte der neue EBS-Präsident seinerseits. Und weiter: „Ich freue mich darauf, mit exzellenten Kollegen, Studenten und Partnern in Wiesbaden eine Universität mit den Kernbereichen Wirtschaft und Recht zu entwickeln, auf deren wissenschaftliche Reputation, Offenheit und Beitrag zum öffentlichen Diskurs alle stolz sein können.“

Neu an der HSW: Wirtschaftsingenieurwesen und General Management

Nach erfolgreicher Akkreditierung durch die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA), können im August der duale Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor of Engineering) und im September der berufsbegleitende Masterstudiengang General Management (MBA) starten. Mit Wirtschaftsingenieurwesen startet neben den bestehenden Programmen in Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik der dritte duale Bachelorstudiengang der Hochschule Weserbergland (HSW). Das sechssemestrige Studium kombiniert ingenieurtechnische und wirtschaftswissenschaftliche Inhalte und kann in den Fachrichtungen Produktionstechnik und Energietechnik vertieft werden. Im Masterbereich ist der MBA der erste Studiengang dieser Hochschule. Dies liegt darin begründet, dass die Berufsakademie als HSW-Vorgänger-Institution keine weiterführenden Studiengänge anbieten durfte – das ist Fachhochschulen und Universitäten vorbehalten. Der MBA-Studiengang General Management richtet sich an (Nachwuchs-) Führungskräfte aller Disziplinen, die ihre Managementkompetenz ausbauen möchten.

**WiWi-Talents,
das Hochbegabten-
programm von
WiWi-Online geht in
die nächste Runde!**

Voraussetzungen für die Teilnahme:
Herausragende Leistungen innerhalb und außerhalb des Studiums, Aus-
landsaufenthalte und eine zielorientierte Karriereplanung. Sie erwartet unter
anderem eine individuelle Förderung sowie beste Kontakte zu Entscheidern.

Alles Weitere erfahren Sie unter
www.wiwi-talents.net

wiwi TALENTS

Förderer:



Nachhaltigkeit in der sozialen Sicherung

**Uni Jena zeichnet Volkswirt Dr. Christian Hagist
mit Walter-Eucken-Preis 2011 aus**



© Jan-Peter Kasper/FSU

Deutschland hat ein Problem: Immer mehr Menschen werden immer älter; immer weniger Junge rücken nach. Wie also lassen sich Gerechtigkeit und Wohlstand für die Zukunft sichern? Wie ist es um die Generationengerechtigkeit in Deutschland bestellt? Wie lassen sich die

sozialen Sicherungssysteme nachhaltig finanzieren? – Diesen Zukunftsfragen stellt sich der Freiburger Volkswirt Dr. Christian Hagist. Für seine Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet ist der 33-jährige Nachwuchswissenschaftler kürzlich mit dem Walter-Eucken-Preis der Friedrich-Schiller-Universität Jena ausgezeichnet worden. Damit würdigt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Hagists herausragende wirtschaftspolitisch relevante wissenschaftliche Arbeit. Der seit 1999 erstmals wieder vergewene Walter-Eucken-Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird überwiegend von der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland gestiftet.

„Die Verleihung des Walter-Eucken-Preises bedeutet mir sehr viel“, bekennt Preisträger Christian Hagist. „Auf der langen Durststrecke zur Habilitation wirkt eine solche Anerkennung wie ein Energiegetränk!“ Außerdem sei für ihn als gebürtigen Freiburger und Freiburger Absolventen ein Preis im Namen Walter Euckens eine ganz besondere Ehre. Der Walter-Eucken-Preis ist nach einem der geistigen Väter der Sozialen Marktwirtschaft und Begründers der ordoliberalen „Freiburger Schule“ benannt. Eucken war Sohn des Philosophen und Literatur-Nobelpreisträgers Rudolf Eucken.

Verliehen wurde der Preis im Rahmen des „2. Jenaer Konvents zur Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft“, zu dem mehr als 150 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik an die Universität Jena gekommen waren, um die Zukunftsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland auf den Prüfstand zu stellen. „Wir freuen uns über die große Resonanz, die dieses Thema – hier in der Geburtsstadt Walter Euckens – gefunden hat“, betont Uni-Rektor Prof. Dr. Klaus Dicke. „In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit in der Politik weitgehend fehlt, ist es wichtig, dass gerade junge Menschen sich mit

der Nachhaltigkeit befassen“, lobte Prof. Dr. Andreas Freytag von der Universität Jena die Arbeit des Eucken-Preisträgers Christian Hagist in seiner Laudatio. Der Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspolitik gehörte der sechsköpfigen Jury an, die den Eucken-Preisträger aus den Bewerbern ausgewählt hat.

Christian Hagist studierte von 1998 bis 2003 VWL an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sowie an der University of Wisconsin in Madison (USA). Nach seinem Abschluss als Diplom-Volkswirt war er wissenschaftlicher Angestellter beim Forschungszentrum Generationenverträge der Universität Freiburg sowie Visiting Scholar an der Boston University (USA). Im Jahr 2007 wurde er mit dem Thema „Demography and Social Health Insurance“ bei Prof. Dr. Bernd Raffelhüschien promoviert. Für seine Dissertation ist er mit dem Friedrich-August-von-Hayek-Preis ausgezeichnet worden. Seit 2008 ist Christian Hagist Akademischer Rat an der Universität Freiburg und beschäftigt sich neben den Folgen des demographischen Wandels auf Gesundheitssicherungssysteme und der Evaluation von Gesundheitsreformen vor allem mit Fragen zur fiskalischen Nachhaltigkeit entwickelter Staaten.

Duale Studiengänge immer beliebter

Die Beliebtheit dualer Studiengänge nimmt weiter zu: 2010 stieg das Angebot an dualen Studiengängen in Deutschland um 12,5 Prozent. Die Steigerungsrate lag damit um mehr als das Dreifache höher als im Vorjahr. Auch die Zahl der beteiligten Unternehmen wuchs um rund neun Prozent, die der Studierenden nahm um mehr als sechs Prozent zu. Dies sind Ergebnisse einer Auswertung der Datenbank „AusbildungsPlus“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Duale Studiengänge sind eine besonders innovative, attraktive und praxisnahe Studienform, die sich seit Jahren bei Betrieben und Jugendlichen einer wachsenden Beliebtheit erfreut.

Dabei wird eine praktische Ausbildung im Betrieb mit einer theoretischen Ausbildung an einer (Fach-)Hochschule oder Berufsakademie kombiniert. Stu-

dierende erhalten so die Möglichkeit, in zahlreichen Studiengängen gleichzeitig zwei Abschlüsse zu erwerben: einen Berufs- und einen akademischen Abschluss.

Besonders deutliche Zuwächse sind vor allem in den Studiengängen der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu verzeichnen. So erreichten zum Beispiel die allgemeinen Ingenieurwissenschaften mit einer Steigerung von 23,5 Prozent der angebotenen dualen Studiengänge den höchsten Wert aller Fachbereiche. Ebenfalls deutlich über den durchschnittlichen Steigerungsraten liegen die Bereiche Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Maschinenbau/Verfahrenstechnik. Auch die Zahl der Studierenden in den MINT-Fächern erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund ein Viertel.

Unternehmen und Hochschulen reagieren mit ihrem verstärkten Angebot auf die zu erwartenden Engpässe in diesen Bereichen.

„AusbildungPlus“ ist ein Projekt des BIBB, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. „Herzstück“ ist eine Datenbank, die bundesweit über duale Studiengänge und Zusatzqualifikationen in der dualen Berufsausbildung informiert. Zurzeit enthält die Datenbank mehr als 900 duale Studiengänge und über 2.200 Zusatzqualifikationen. Interessierte Jugendliche können die Datenbank kostenlos nach passenden Angeboten durchsuchen. Anbieter – zum Beispiel Betriebe, (Fach-)Hochschulen oder Berufsakademien – können ihre Ausbildungs- und Studienangebote ebenfalls kostenlos veröffentlichen.

Korruption – das unbekannte Risiko

Zukünftige Fach- und Führungskräfte haben hinsichtlich der rechtlichen Konsequenzen von korruptem Verhalten deutliche Wissenslücken. Dies geht aus einer aktuellen Untersuchung des Schweizerischen Instituts für Entrepreneurship (SIFE) und der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik (FoW) der HTW Chur hervor, die zum Antikorruptionstag der Uno publik wurde. Von sieben zu beurteilenden Fallbeispielen zur Korruptionsproblematik konnten die Befragten nur gut zweieinhalb richtig einschätzen.

Nach Schätzungen der Weltbank werden weltweit jährlich Bestechungsgelder in Höhe von mehr als 1.000 Milliarden US-Dollar bezahlt. Viele der Wachstumsmärkte von Schweizer Unternehmen liegen in Ländern mit einem hohen Korruptionsrisiko. Dennoch sind viele zukünftige Fach- und Führungskräfte nicht in der Lage, korruptes Verhalten richtig einzuschätzen. Dies ergab eine Umfrage der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur an Schweizer Hochschulen. Dabei wurden im Sommer 2010 mehr als 1.800 Studierende aller Fachrichtungen befragt.



Im Durchschnitt konnten die Befragten lediglich 2,6 der sieben vorgelegten Fallbeispiele richtig beurteilen. Besonders hoch war der Grad der Unkenntnisse in Bezug auf die Auslandskorruption. Nur knapp ein Fünftel der Befragten ist sich bewusst, dass die Bestechung eines ausländischen Amtsträgers auch in der Schweiz strafrechtlich geahndet wird. Bei einer Aufschlüsselung nach Studiengängen waren Jurastudenten im Vergleich zu Studierenden anderer Fachrichtungen etwas häufiger in der Lage, die rechtlichen Konsequenzen korrupter Handlungen richtig einzuschätzen. Mit einem Schnitt

von 3,3 von insgesamt sieben zur Auswahl stehenden Fällen weisen aber auch sie erhebliche Wissensdefizite auf.

Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass auf dem Gebiet der Korruptionsprävention noch erheblicher Sensibilisierungs- und Schulungsbedarf besteht. Hier sind neben den Hochschulen auch die Politik und die Unternehmen gefordert.

➔ www.sife.ch/anti-korruption

Aktuelles Recht für Praktikumsverhältnisse

Ein Beitrag von Prof. Dr. Friedrich Schade



Viele junge Menschen, ob Schülerinnen, Schüler oder Studierende, absolvieren in jedem Jahr weit mehr als eine Millionen Praktika in Deutschland. Der starke Anstieg von Praktikumsverhältnissen in den vergangenen Jahrzehnten hat dafür gesorgt, dass diese jungen Persönlichkeiten heutzutage zutreffend als „Generation Praktikum“ bezeichnet werden. Rechtlich bedeutsam ist, die zwei Hauptarten von Praktikumsverhältnissen voneinander zu unterscheiden. Zum einen gibt es die Praktikumsverhältnisse mit Bezug zur Schule oder Hochschule, zum anderen die Praktikumsverhältnisse ohne Schul- bzw. Hochschulbezug.

Jede Schülerin und jeder Schüler haben während ihrer Schulausbildung ein verpflichtendes Schülerpraktikum zu absolvieren. Rechtlich gesehen handelt es sich nur um eine in einem Betrieb stattfindende Schulveranstaltung. Das ist juristisch sehr bedeutsam, weil dadurch nach Ansicht des Bundesarbeitsgerichts

nach einem Grundsatzurteil aus dem Jahr 1974 das Berufsbildungsgesetz, welches insbesondere Auszubildenden spezielle Schutzrechte einräumt, auf verpflichtende Schülerpraktika nicht anwendbar ist. Denn es entsteht kein Ausbildungsvertrag zwischen Schüler und Praktikumsgeber.

Auch Studierende sollen während des zeitlich befristeten Praktikums Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten und berufliche Erfahrungen sammeln. Das Urteil des Bundesarbeitsgerichts von 1974 ist ebenfalls das Grundsatzurteil für das verpflichtende Studierendenpraktikum mit Hochschulbezug. Nach Ansicht des Bundesarbeitsgerichts kann das Berufsbildungsgesetz als Bundesgesetz nicht die Berufsausbildung regeln, die den Hochschulgesetzen der einzelnen Bundesländer unterliegt. Sofern also ein verpflichtendes Studierendenpraktikum aufgrund einer Studienordnung als Bestandteil der jeweiligen Hochschulausbildung anzusehen ist, soll das Berufsbildungsgesetz nicht gelten. Das hat weitreichende und nach Ansicht des Verfassers aktuell sehr bedauerliche Folgen für Studierende als Praktikanten in verpflichtenden Studierendenpraktika.

Daneben existieren die verschiedenen Praktikumsverhältnisse ohne Schul- bzw. Hochschulbezug. So können auch Schüler während der Schulzeit ein oder mehrere freiwillige Praktika absolvieren, um nach Schulabschluss besser entscheiden zu können, welche Berufs- oder Hochschulausbildung sie anstreben wollen. Ebenfalls können Studierende zusätzliche freiwillige Praktika machen in der Hoffnung, dadurch ihre Startchancen für einen direkten Berufseinstieg ohne Zeitverlust nach erfolgreichem Abschluss des Studiums zu erhöhen. Außerdem sind das Vorpraktikum vor Beginn des Studiums sowie das Nachpraktikum nach erfolgreichem Examen oft üblich. Handelt es sich um ein freiwilliges Praktikum, ob Vorpraktikum, Nachpraktikum oder ein fakultatives Studierendenpraktikum, gelten für diese Praktikumsverhältnisse nach §§ 26, 10 Abs. 2 BBiG auch die Arbeitsgesetze und arbeitsrechtlichen Rechtsgrundsätze. Das bedeutet z. B., dass Praktikumsgeber mit Praktikanten solcher Praktikumsverhältnisse im Praktikumsvertrag auch Regelungen über eine angemessene Vergütung oder Urlaubstage zu vereinbaren haben. Es gelten außerdem weite Teile des Berufsbildungsgesetzes, so dass beide Vertragsparteien beispielsweise Regelungen über Probezeit zu treffen und

rechtliche Normen zur Kündigung zu beachten haben. Da das Arbeitsrecht mit seinen vielfältigen Arbeitsgesetzen Anwendung findet, gelten zum Beispiel auch das Arbeitszeitgesetz oder das Entgeltfortzahlungsgesetz. Das ist bis heute vielen Praktikumsgebern, aber auch den meisten Praktikantinnen und Praktikanten nicht bewusst.

Diese positiven rechtlichen Folgen sollen allerdings nicht für das verpflichtende Studierendenpraktikum mit Hochschulbezug gelten, weil nach Ansicht des Bundesarbeitsgerichts sowie der herrschenden Meinung in der Rechtsliteratur das Berufsbildungsgesetz auf derartige Praktika aktuell keine Anwendung findet. Diese rechtliche Situation ist aus der Sicht des Verfassers nicht vertretbar. Dadurch entstehen gravierende soziale Missstände, weil manche Praktikanten bei Pflichtpraktika leider von den Praktikumsgebern als preiswerte oder kostenlose Arbeitnehmer genutzt werden. Klarheit kann hier der Bundesgesetzgeber dadurch schaffen, indem er das Berufsbildungsgesetz dahingehend ändert, dass Teile des Berufsbildungsgesetzes zukünftig auch für verpflichtende Studierendenpraktika mit Hochschulbezug gelten.

Der Autor Prof. Dr. Friedrich Schade MBA ist Jura-Professor für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht an der privaten, staatlich anerkannten Hochschule BiTS Business and Information Technology School in Iserlohn und hat im Jahr 2011 das erste Standardwerk zum Thema „Praktikumsrecht“ im Kohlhammer Verlag, Stuttgart, veröffentlicht.

🔗 www.facebook.com/Praktikumsrecht



Klausurvorbereitung

*Mathematik und Statistik
für BWLer und VWLer*

Klausuren bestehen!

KLICK HIER!



Methods.com

Hochschule Harz kooperiert mit VWA Braunschweig



Prof. Dr. Armin Willingmann, Rektor der Hochschule Harz, unterzeichnete gemeinsam mit Dr. Wolf-Michael Schmid, Präsident der IHK Braunschweig und Vorsitzender des Vorstands der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Braunschweig, im Januar den Kooperationsvertrag über die Zusammenarbeit im berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“.

Zukünftig ist es Absolventen der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Braunschweig möglich, im Anschluss an die fundierte Ausbildung zum Betriebswirt (VWA) den akademischen Titel „Bachelor of Arts (B.A.)“ im Rahmen des berufsbegleitenden Bachelor-Studiengangs „Betriebswirtschaftslehre“ an der Hochschule Harz zu erhalten. „Ein besonderer Vorteil der Kooperation ist die Verkürzung der Studiendauer an der Hochschule Harz“, so Prof. Dr. Georg Westermann, Koordinator des berufsbegleitenden Bachelor-Studiengangs.



© Hochschule Harz

„Durch die Anerkennung erbrachter Leistungen kann der Abschluss bereits in vier bis fünf Semestern, anstatt der regulären neun Semester erlangt werden.“

„Diese Kooperation befördert die längst überfällige Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen und -abschlüssen“, resümiert Rektor Willingmann. Weitere Kooperationsverträge mit Trägern der beruflichen Weiterbildung sind bereits vorbereitet und werden in Kürze unterzeichnet

und steigern damit die Attraktivität der akademischen Weiterbildung an der Hochschule Harz.

Das berufsbegleitende Studium BWL richtet sich an Berufstätige, die nach ihrer Ausbildung einen akademischen Abschluss anstreben. Es gliedert sich in Fernlehr- und Präsenzphasen, die in vierwöchentlichen Abständen an den Wochenenden stattfinden. Die Studiengebühren betragen 980 Euro pro Semester.

Unternehmen in Australien und BWL-Studium an der FH Mainz



Studium und ein eigenes Unternehmen – geht das? Felix Paul Wagner, BWL-Student am Fachbereich Wirtschaft der FH Mainz, schafft beides unter einen Hut zu kriegen. Der 22-Jährige ist Miteigentümer von International Renewable Energy Systems (IRES) Asia Pacific im australischen Melbourne, einer Tochtergesellschaft der IRES GmbH aus Korbach, die sein Vater Eduard Wagner gegründet hatte.

„Es war alles ein Zufall“, erzählt Felix Wagner. Nach der Ausbildung zum IT-Systemkaufmann ging er nach Australien, um erste Praxiserfahrungen zu sammeln. Die Fügung wollte es so, dass sich das Unternehmen, in dem er jobbte, gerade auf erneuerbare Energien umstellte und zur Tochter der hessischen IRES GmbH wurde. Felix Wagner nutzte die Gunst der Stunde und baute das Unternehmen mit auf.

Er knüpfte internationale Kontakte, machte sich im Vertrieb, Verkauf, Export und Import stark. „Die Solarmodule werden in China hergestellt, daher war ich öfters dort und musste mich auch um die Zollbestimmungen kümmern“, erzählt der BWL-Student. Er ist sehr stolz auf seine Arbeit in Down Under. „Wir haben eine Solaranlage für den Austragungsort der Australian Open, die Rod Laver Arena gebaut und so unseren ersten großen Auftrag in Australien verwirklichen können“, betont er. Der Korbacher merkte aber, dass er noch viel mehr erreichen möchte und vor allem noch viel lernen muss. Daher kehrte er nach Deutschland zurück, um zu studieren. „Ich habe mich für die FH Mainz wegen der Internationalität und dem starken Praxisbezug entschieden“, so der Jungunternehmer. Im BWL-Studium will er sich ein solides breitgefächertes Fachwissen aneignen. „Ich möchte zusätzliche Kenntnisse erlangen, damit ich später mehr Verantwortung im Unternehmen übernehmen kann“, sagt der BWLer.

Und im fünften Semester geht es zum Auslandssemester an die Victoria University in Melbourne. Dort kann der FH-Student nicht nur studieren, sondern auch nebenbei in seinem Unternehmen arbeiten. Denn auch am Fachbereich

Wirtschaft ist er neben dem Bachelor-Studium als studentische Hilfskraft in betriebs- und personalwirtschaftlichen Unternehmensprojekten der FH tätig. „Mir ist es wichtig so viel wie nur möglich mitzunehmen“, erzählt Wagner. Mit ein paar Kommilitonen ging er in einem Projekt unter anderem der Frage nach, wie Unternehmen ihre Mitarbeiter motivieren. „Es geht um Firmen, die VIP-Logen in Fußballstadien mieten und die Frage wie diese zur Mitarbeitermotivation genutzt werden können“, erklärt Felix Wagner. Außerdem engagierte sich der Solar-Unternehmer ehrenamtlich bei den Wirtschaftsjunioren in Mainz. Seine berufliche Zukunft liegt aber in Australien. Er freut sich sehr darauf wieder in seine „neue Heimat“ zurück zufliegen.

Wagner ist stolz auf sein Unternehmen und überzeugt von erneuerbaren Energien, „denn dies ist nun mal die Zukunft – und das nicht erst seit der Atomkatastrophe in Japan“.

„Soziale Sensibilität und Gestaltungswille“

Student der Wirtschaftswissenschaften erhält „DAAD-Preis 2010“



Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Studienleistungen und soziales Engagement ausländischer Studierender ging 2010 an den US-Amerikaner Jacob Bourgeois. Bourgeois ist seit dem Wintersemester 2009/2010 im englischsprachigen Masterstudiengang „Economics and Institutions“ der Marburger Philipps-Universität immatrikuliert.

Der 24-jährige Preisträger verfügt bereits über einen Bachelor-Abschluss in „International Studies“ der American University in Washington, D.C.; außerdem lernte er Arabisch an der Damascus University in Syrien. In der Stadt an der Lahn fühlt sich der Weitgereiste nach eigenem Bekunden sehr wohl.

Nicht allen fällt es so leicht, Anschluss zu finden – was mit ein Grund für Bourgeois war, den Aufbau und die Organisation einer englischsprachigen Einführungswoche für seinen Studiengang zu initiieren und damit den internationalen Studierenden, die bei ihrer Ankunft oft noch kein Deutsch sprechen, einen Zugang zu Marburg und der Universität zu verschaffen. „Damit hat er dem Fachbereich und der Universität einen außerordentlich wertvollen Dienst erwiesen, denn für einen englischsprachigen Studiengang mit Studierenden aus vielen unterschiedlichen Kulturkreisen und Sprachräumen ist die soziale Integration der Studierenden überlebenswichtig“, erklärte anlässlich der Preisverleihung Professor Dr. Matthias Wrede.

Der mit 1.000 Euro dotierte DAAD-Preis wird jährlich an ausländische Studierende verliehen, die ihr Studium in Deutschland absolvieren und sich durch besondere akademische Leistungen und bemerkenswertes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement hervorragen haben.

WiWi-Online hilft beim Karrierestart

Ein Beitrag von Stephan Essig



Ich bin durch Kommilitonen auf das WiWi-Online Portal aufmerksam geworden. Das umfangreiche Angebot umfasst Informationen zu allen Kernthemen des Studienalltags. Angefangen bei Informationen zu Auslandspraktika, über Literaturrecherchen und Informationen zu Firmenkontaktmessen bis hin zu dem Karrierecenter bietet WiWi-Online eine tolle Informationsquelle während des Studiums.

Nachdem ich mein Online-Profil angelegt hatte, nahm der Kontakt zu dem WiWi-Online Team genau zur richtigen Zeit zu. Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen im konsekutiven Masterstudiengang an der ESB Reutlingen und schreibe momentan die Masterthesis in Kooperation mit einer Unternehmensberatung. Das WiWi-Online Team hat den Kontakt zu einigen hochkarätigen Partnerunternehmen hergestellt. Dadurch bin ich schnell und einfach in Kontakt mit potenziellen Arbeitgebern gekommen. Das WiWi-Online Team hat unter anderem meine Bewerbungsunterlagen direkt an die richtigen Ansprech-

partner der KPMG AG weitergeleitet und hat mich zudem bei diversen Fragestellungen unterstützt.

Das erste Interview fand in Berlin mit zwei Senior-Managern aus dem Bereich Advisory – Restructuring statt. Im Anschluss daran habe ich das Partnerinterview in Frankfurt durchlaufen. Exzellente Weiterbildungschancen, ein abwechslungsreicher Berufsalltag und eine steile Lernkurve im Verbund mit der Persönlichkeit der Teamkollegen haben mir die Entscheidung leicht gemacht. Ich werde im Oktober 2011 bei KPMG in Frankfurt im Bereich Advisory – Transactions & Restructuring anfangen. Das WiWi-Online Team hat mir den Bewerbungsprozess im Hinblick auf den Direkteinstieg bei interessanten Unternehmen stark vereinfacht. Für mich ist dieses Programm für Studierende eine große Unterstützung und eine tolle Art, potenzielle Arbeitgeber kennenzulernen.

 www.wiwi-online.net



BUSINESS SCHOOL

BUSINESS SCHOOLS



Business School: Kickstart für die Karriere



Wer verantwortliche Positionen in Unternehmen erreichen möchte, muss die entsprechend gute Ausbildung mitbringen. Zum Beispiel einen MBA an der Business School. Damit dies gelingt, ist es wichtig, schon frühzeitig Bestleistungen zu erzielen. Denn nur wer Top-Voraussetzungen vorweisen kann, hat auch die Chance, an einer Business School angenommen zu werden.

Ein Business School-Abschluss als MBA, darin sind sich die meisten Experten einig, gilt oft als eine Art Karriereturbo. Business Schools spezialisieren auf den Bereich der Betriebswirtschaft. Der hier zu erreichende Abschluss ist der Master of Business Administration. Er gestattet es den Absolventen in Unternehmen weltweit tätig zu

werden. Um überhaupt die Chance zu haben, einen Abschluss an einer Business School zu machen, muss man schon im Vorfeld mit guten Leistungen und Lernbereitschaft auftrumpfen. Um zu überprüfen, ob die Bewerber den hohen Anforderungen gerecht werden, müssen sie verschiedene Tests bestehen. Dabei geht es hauptsächlich um den Nachweis der Eignung für den Bereich der Betriebswirtschaft und um englische Sprachkenntnisse.

Die vielleicht noch größere Herausforderung ist allerdings die Auswahl der passenden Business School und des bestmöglichen Programms. Studieren in Deutschland, in Europa, oder in den USA? (Oder gar in Australien, wie im nachfolgenden Beitrag zu lesen ist) Auch wenn man sich nicht zwangsläufig nach Übersee begeben muss, um ein gutes MBA-Programm zu erwischen und die eigene Karriere in Schwung zu bringen – der Großteil der renommierten Schulen befindet sich auch heute noch in Amerika. Allerdings holt Europa immer weiter auf, vor allem in

Großbritannien, Spanien, der Schweiz und Frankreich finden sich einige sehr namhafte MBA-Programme.

Zu den europäischen Top-Adressen gehört nach Angaben des Portals „experteer“ die London Business School. Wer dort ein MBA-Programm absolviert, kann nach Abschluss mit einem durchschnittlichen Gehalt von mehr als 100.000 Euro rechnen. Ähnlich hoch ist das Einkommen von Absolventen der Insead, die neben ihren Programmen am Sitz in Frankreich auch ein Programm in Singapur anbietet. Auch der MBA an der Said Business School (Universität Oxford) führt der Statistik nach zu vergleichbaren Gehältern, ebenso wie ein erfolgreicher Besuch der schweizerischen IMD. Sehr angesehen ist ferner die spanische IE Business School. Aber auch MBA-Programme, die in den Rankings nicht immer ganz oben auftauchen, bieten hervorragende Ausbildungen

Gründe für den MBA: Gehalt und Karriere

Motive für ein MBA-Studium sind in erster Linie ein Arbeitsplatzwechsel, der Kick für die Karriere und höhere Gehälter. Das ergab eine aktuelle Umfrage der englischen *Financial Times*. Die Teilnehmer der FT-Umfrage bewerteten auf einer Skala von eins (unwichtig) bis zehn (äußerst wichtig) ihre Gründe. Mit einem Durchschnittswert von 8,8 ist ein höheres Gehalt wichtigstes Motiv. Auch Karrierewechsel und Networking sind bedeutende Triebfedern, beide kamen auf einen Durchschnittswert von 8,1. Wer bei seinem derzeitigen Arbeitgeber weiterkommen will, für den scheint ein MBA-Abschluss allerdings kein naheliegender Weg zu sein. Innerhalb des aktuellen Unternehmens befördert zu werden, das stand mit einem Durchschnittswert von 4,0 unten auf der Liste. Dagegen kam der Jobwechsel als Antrieb für den MBA auf einen Durchschnittswert von 7,8.

Die Absolventen gaben auch an, welche Ziele sie dank ihres Studiums erreicht haben. Mehr als 90 Prozent bekamen nach Abschluss ihres MBA einen neuen Arbeitsplatz und mehr Geld oder traten eine gänzlich neue Karriere an. Fast

so groß der Anteil derer, die ihre Ziele Networking und Managemententwicklung erreicht haben.

Die Investition in diese vergleichsweise teure Ausbildung lohnt also. Von einem MBA profitiert im Regelfall aber nicht nur der Student, auch das Unternehmen, das ihn einstellt. Das bestätigt eine Untersuchung der beiden Professoren Morten Hansen von der Business School der Universität von Kalifornien und Herminia Ibarra, Professorin an der französischen Eliteschmiede Insead. Allerdings beobachtete Nunzio Quacquarelli von Quacquarelli Symonds (QS), dass die Personalabteilungen großer Unternehmen nach der Finanzkrise wählerischer geworden sind. Vorher, so Quacquarelli, hätten sie MBA-Absolventen häufig mit nur drei Jahren Berufserfahrung eingestellt, jetzt verlangten sie von Bewerbern meist fünf bis acht Jahre.



Sie begeistern sich für Service Management und streben eine erfolgreiche Karriere im internationalen Raum an?

Dann nutzen Sie Ihr Studium als Sprungbrett zum beruflichen Erfolg und kommen Sie zur Internationalen Hochschule Bad Honnef · Bonn (IUBH). Während Ihres Studiums an der IUBH spezialisieren Sie sich auf den internationalen Dienstleistungssektor, sammeln praktische Erfahrungen, und entwickeln Mehrsprachigkeit und soziale Kompetenzen.

Legen Sie den Grundstein Ihrer Karriere mit unseren Bachelor- und Master-Studiengängen:

- Tourismus- und Travelmanagement (B.A.)/
Internationales Tourismusmanagement (Doppel-Bachelor)
- Hotelmanagement (B.A.)/
Internationales Hotelmanagement (Doppel-Bachelor)
- Eventmanagement (B.A.)
- Luftverkehrsmanagement (B.A.)
- Internationales Management (B.A.)
- Wirtschaftsprüfung und Steuern (B.Sc.)
- Internationales Management (M.A.)
- Transport und Logistik (M.A.)



Profitieren Sie von einer vielfach ausgezeichneten Ausbildung. Die IUBH ist die erste deutsche Hochschule, die das Zertifikat UNWTO.TedQual der Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen erhalten hat und die einzige deutsche Leading Hotel School of the World.

Nächste Events:

Open Campus Day	17.06.2011
VOCATIUM Berlin 2011	22.-24.06.2011

Weitere Informationen unter www.iubh.de oder info@iubh.de sowie Tel. +49(0)2224-9605-102.



WHERE YOUR CAREER STARTS



LEADING EDUCATION MADE IN BAD HONNEF

„Going Global“: Australia, Asia and Booming Business

Erfahrungen einer norwegischen Studentin in Perth



Lene Fossli studiert „Master of Commerce“ in Perth an der University of Western Australia Business School (UWA). Sie begann ihr Studium im vergangenen Jahr, nachdem sie von Norwegen nach Australien übersiedelt war. Seitdem, sagt sie, erlebe sie täglich die vielen Vorteile des Lebens und Studierens in Perth.

„Einer davon ist, dass Perth in derselben Zeitzone liegt wie Teile von Singapur und Malaysia, Taiwan, Hong Kong, China, Indonesien, den Philippinen und anderen asiatischen Staaten. Ich glaube, das Beste als Norwegerin hier in Perth zu sein ist aber, dass es sich nicht um

ein ‚europäisches Studium‘ handelt. Ich meine damit, dass ein Studium in Europa sehr eurozentrisch sein kann. Es war gut, nach Perth zu kommen, um einen Fokus auf Australien, Ozeanien und Asien zu legen. Regionen mit denen ich zuvor keine Berührung hatte. Ich habe viel über die Geschäftswelt in diesem Teil der Welt gelernt.“

Natürlich, so die Neu-Australierin, sei ihr Aufenthalt auch sehr gut für ihre Englischkenntnisse. „Basierend auf meinem Bachelor-Abschluss und ohne Business-Hintergrund habe ich sehr viel in sehr kurzer Zeit gelernt.“



Obgleich Perth in der am schnellsten wachsenden Region der Welt liegt, verfüge die Stadt trotzdem über einen entspannten Lifestyle, so Fossli's Beobachtung. Die UWA Business School liegt gleich neben dem „Swan River“, wodurch es leicht sei, zwischen den Vorlesungen zu surfen, zu segeln, zu schwimmen – „oder einfach nur den tollen Blick zu genießen“.

Der Reiz des Geschäftslebens von Perth zieht immer mehr internationale Studenten an, die sich für ein Studium in dieser Metropole entscheiden. Knapp ein Viertel aller UWA Business School-

Studenten haben einen internationalen Background und kommen aus mehr als 60 Ländern.

Lene Fossli: „Nach meinem Eindruck ist Perth ein sehr angenehmer Ort, zu studieren. Die so genannte O-Week, also die Orientierungswoche, und eine zusätzliche Woche für internationale Studenten sind sehr gut organisiert. Ich würde allen Studierenden, die in Erwägung ziehen ihr Studium hier fortzusetzen, raten, diese Gelegenheit zu nutzen!“

„Aspekte verantwortlichen Handelns in Gesellschaft und Unternehmen“



Wie gestalten wir unsere Gegenwart, ohne künftigen Generationen die notwendigen Ressourcen zu entziehen? Wir müssen verantwortlich handeln – und zwar jeder und in jedem Bereich, ob im Privaten, im Gesellschaftlichen oder im Geschäftlichen.

Das war das Thema des 1. Symposiums im Rahmen der Vortragsreihe „Impulse“ der FOM – Hochschule für Oekonomie & Management in München. Namhafte Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft beschrieben dazu im Rahmen von Vorträgen die verschiedenen Aspekte des verantwortlichen Handelns in der Praxis und aus wissenschaftlicher Sicht. Im Anschluss wurde mit den Experten,

den Studenten und anderen Teilnehmern intensiv und offen diskutiert, wo Verantwortung beginnt, wie sie gelebt wird und welche diesbezüglichen Anforderungen Unternehmen an die Ausbildung ihrer zukünftigen Mitarbeiter stellen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Matthias Schurig von der FOM in München. Ausgehend von den zwei konträren Aussagen: 1. „Wenn wir es nicht machen, dann macht das Geschäft ein anderer“ und 2. „Handle nach einer Maxime, die zugleich als ein allgemeines Gesetz gelten kann“ (Kantscher Imperativ) ging er auf die drei Formen des ethischen Sollens ein: Was soll sein?, die Frage nach den Zuständen, Werten und Gütern; Wie soll ich handeln?, welchen Normen und Pflichten sollte ich nachkommen?; Wie soll ich sein?, also die Frage nach den eigenen Einstellungen und Tugenden. Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, das Zusammenarbeiten in einem Unternehmen kann also nicht dazu führen, dass Freiheit zu Willkür wird, sondern Freiheit muss zum verantwortungsvollen Handeln führen, zum freiwilligen Mitwirken an einer guten Ordnung. Das kann zwar als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt werden, Ethik sollte aber trotzdem ein integraler Aspekt der Management-Ausbildung werden. Hier sind sich

Politik und Hochschulen und auch die Studenten weitgehend einig: 84 Prozent der Studenten sehen eine deutliche Relevanz der Ethik in der Manager-Ausbildung und wünschen sich eine stärkere Betonung von ethischem, nachhaltigem und sozial verantwortlichem Handeln; 81 Prozent sehen die Hochschulen fast im gleichen Ausmaß verantwortlich wie die Unternehmen (Umfrage der FOM).

„Ethik im Wirtschaftsleben“ war das Thema von Prof. Dr. Claus Hipp, einem der bekanntesten Unternehmer Deutschlands. „Dafür stehe ich mit meinem Namen“ spiegelt seine Verantwortung für sein Unternehmen, seine Produkte und seine Mitarbeiter wider. Das Unternehmen Hipp hat daher schon vor 50 Jahren begonnen, biologisch erzeugte Rohstoffe zu verarbeiten. Damit verbunden ist das konsequente Engagement für Qualität, Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Mit dem seit 1999 eingeführten „Ethik-Management“ sind klare Regeln für den Umgang mit Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten, Staat, Gesellschaft und Umwelt festgelegt.

Einen Einblick in die nachhaltige Unternehmensführung bei der weltweit operierenden OSRAM gab Wolfgang Gregor, Chief Sustainability Officer. Er verwies auf die damit verbundenen

Chancen wie die Mitarbeitermotivation und -zufriedenheit, den steigenden Firmenwert, eine Verringerung der Energie- und Ressourcenabhängigkeit und das bessere Image. Gregor forderte von den Studenten, die Grundstrukturen des verantwortlichen Handelns zu erlernen, Praxisnähe, konkret die Ausbildung zum Unternehmer mit Sinn für Nachhaltigkeit, die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Produkten und neuen Geschäftsmodellen, die Fähigkeit zum authentischen Dialog mit den Stakeholdern – und letztlich: „Jeder unserer Mitarbeiter sollte ein Botschafter der Nachhaltigkeit sein.“

„Wir brauchen Diversity in unserer Belegschaft für gute Kundenbeziehungen“, forderte auch Veronica Schilling. Die aus Malaysia stammende Senior Diversity Managerin der Allianz SE reflektierte in ihrem Vortrag außerdem die Notwendigkeit, Chancengleichheit für Mitarbeiter zum Beispiel durch unterstützende Netzwerke, flexibles Arbeiten oder Mentoring zu verbessern. Zudem machte sie deutlich: „Diversity ist keine soziale Initiative, sondern generiert Geschäftswert.“ Auch sie machte deutlich, was Studenten einbringen sollten: Offenheit für die Verschiedenheit der Menschen, Bereitschaft, Unterschiede zu akzeptieren, auch wenn diese nicht der persönlichen Erfahrung

entsprächen, und das Interesse an einer Mitarbeit in gemischten Teams zur persönlichen Weiterentwicklung.

Dass nachhaltiges Handeln zwingend erforderlich ist, darin waren sich auch die Teilnehmer der abschließenden Gesprächsrunde mit Veronica Schilling, Michaela Nachtrab, MBA-Absolventin der FOM und Geschäftsführerin der Firma verbavoice, Wolfgang Gregor, Prof. Dr. habil. Annette Mayer, Rektorin der German open Business School i. Gr., sowie Prof. Dr. Matthias Schurig einig.

Jura und BWL an der EBS Law School

Auf dem Weg zum Wirtschaftsanwalt

Für alle, die sich noch nicht zwischen BWL und Jura entscheiden können, bietet die EBS Universität für Wirtschaft und Recht i. Gr. Entscheidungshilfe in beide Richtungen. Als private wissenschaftliche Hochschule für BWL ist sie Pionier unter den deutschen Business Schools. Mit der Gründung der EBS Law School im Sommer 2010 expandierte sie zu Deutschlands erster Wirtschaftsuni. Als solche will sie auch in der Juristenausbildung neue Standards setzen. Von September an bietet die neue juristische Fakultät der EBS unter Führung des renommierten Arbeitsrechtlers Prof. Gerrick Freiherr v. Hoyningen-Huene am Standort Wiesbaden ein vollwertiges, klassisches Jurastudium mit inhaltlichen Schwerpunkten im Wirtschaftsrecht an.

Und das spricht für Jura für wirtschaftlich Interessierte:

Enge Schnittstelle zwischen Law School & Business School

Durch die enge thematische Verbindung beider Fakultäten bietet die EBS Law School künftig Forschung, Lehre und Weiterbildung im juristischen Bereich praxisnah und auf höchstem Niveau. An den Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Recht profitiert die neue juristische Fakultät mit Standort Wiesbaden von der wirtschaftswissenschaftlichen Exzellenz und der Vernetzung der Business School mit mehr als 200 Unternehmenspartnern, die die EBS zu einem wichtigen Impulsgeber für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft machen.

Klassisches Jura-Studium mit Schwerpunkt Wirtschaftsrecht

In einem immer komplexer werdenden Marktumfeld wachsen die Anforderungen an zukünftige Juristen stetig. Neben exzellenten juristischen Fähigkeiten sind wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse, Medienkompetenz und Internationalität gefragt. Dabei geht das Ausbildungsprofil der Law School der EBS vom klassischen Jura-Studium mit dem Abschlussziel der Ersten juristischen Prüfung aus, die nach einer Studiendauer von nur vier Jahren absolviert werden soll. Zusätzlich wird den künftigen Juristen in enger Zusammenarbeit mit der Business School der EBS gezielt fundiertes Wissen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften vermittelt. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, das Studium zusätzlich zur Ersten juristischen Prüfung mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Master abzuschließen. Der „EBS Jurist“ folgt dem Leitbild eines unternehmerisch denkenden, betriebswirtschaftlich versierten Volljuristen, der auf dem heutigen Arbeitsmarkt immer mehr gefragt ist.

Drei hochwertige Abschlüsse integriert in ein juristisches Studium

Auf dem Weg zur Ersten juristischen Prüfung erwerben die „EBS Juristen“ mit dem Abschluss Bachelor of Laws (LLB) bereits nach drei Jahren einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss. Ergänzend können die integrierten wirtschaftswissenschaftlichen Studieninhalte mit einem Master of Arts (MA) abgeschlossen werden. Auch ein Auslandsaufenthalt an renommierten Partnerhochschulen und eine intensive Sprachausbildung sind in das Jura-Studium an der EBS integriert. Darüber hinaus sind mit dem Master of Laws (LLM), der Promotion mit Abschluss Doktor der Rechtswissenschaften (Dr. jur.) weitere postgraduierte Abschlüsse möglich.

Berufsbild Wirtschaftsanwalt

Während ihres Studiums werden die Studierenden auf eine anspruchsvolle Berufstätigkeit vorbereitet, dessen Ziel der kompetente Wirtschaftsanwalt ist. Dafür sind nach dem Grundstudium folgende Schwerpunktbereiche vorgesehen: Unternehmens- und Gesellschaftsrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht, Steuer- und Bilanzrecht, Arbeits- und Personalrecht, Restrukturierung und Sanierung von Unternehmen sowie Immobilien- und Kreditsicherungsrecht. Somit haben die Studenten die Möglichkeit, innerhalb ihrer juristischen Ausbildung individuelle Akzente zu setzen. Zu den Tätigkeitsfeldern der zukünftigen Absolventen gehören nationale und internationale Wirtschaftskanzleien, international operierende Unternehmen und Verbände, wirtschaftsnahe Behörden auf Landes-, Bundes-, oder europäischer Ebene und internationale Organisationen.

Managementwissen mit sozialer Verantwortung

Neben fachlichen und methodischen Kompetenzen sind verantwortungsvolles Handeln und die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit von entscheidender Bedeutung für langfristigen und nachhaltigen beruflichen Erfolg. An der EBS legt man daher besonderes Augenmerk auf ein Studium Universale, in dem ethische Fragestellungen und die Vermittlung von Werten zum Pflichtprogramm gehören. Zudem absolvieren die Studenten ein individuelles und studienbegleitendes Coaching-Programm, das sie auf kommende berufliche Herausforderungen und künftige Führungsverantwortung vorbereitet.

 www.ebs.edu/lawschool

Nächste Aufnahmetermine:

1. Juli 2011 (Bewerbungsschluss
19. Juni) und 29. Juli 2011
(Bewerbungsschluss 17. Juli).

Bucerius Law School und WHU - Otto Beisheim School of Management vereinbaren curriculare Kooperation WHU-Zertifikat in Business für Bucerius-Studenten



Die Jurastudenten an der Bucerius Law School in Hamburg haben künftig die Möglichkeit, ein Zusatzzertifikat der WHU – Otto Beisheim School of Management zu erwerben. Das Zertifikat in Wirtschaftswissenschaften wird verliehen, wenn mindestens zwölf Credits (ECTS) in diesem Wahlfach belegt wurden, das zukünftig von der WHU an der Bucerius Law School verantwortet wird.

Das Studium an der Bucerius Law School, das zum Bachelor of Laws (LL.B.) und zum juristischen Staatsexamen führt, sieht ohnehin die Belegung von mindestens zwei wirtschaftswissenschaftlichen Veranstaltungen vor. Zusätzlich können die Studierenden bis zu neun weiterführende wirtschaftswissenschaftliche Vorlesungen belegen und so einen Schwerpunkt im Bereich „Business and Economics“ setzen. Diese Kombination „Jura plus“ aus Rechts- und Wirtschaftswissenschaften gilt unter Studierenden als hoch attraktiv.

Im Gegenzug übernimmt die Bucerius Law School die Verantwortung der wirtschaftsrechtlichen Ausbildung an der WHU: Der dortige Bachelor-Studiengang in Betriebswirtschaftslehre/Management bietet die Möglichkeit, einen wirtschaftsrechtlichen Vertie-

fungsschwerpunkt zu studieren, der künftig zu einem „Bucerius-Zertifikat in Business Law“ führt.

Die beiden Hochschulen intensivieren damit ihre Zusammenarbeit. Wechselseitig bringen sie ihre jeweilige Kompetenz ein. Die Studierenden profitieren davon, indem sie ein Zertifikat der jeweils anderen Hochschule erhalten können.

Professor Dr. Karsten Schmidt, Präsident der Bucerius Law School: „Unsere Studierenden erhalten die Möglichkeit, sich die Siegel von zwei Hochschulen zu erarbeiten, die zu den besten in ihren Bereichen gehören. Damit schärfen wir unser interdisziplinäres Profil noch einmal deutlich.“

Professor Dr. Michael Frenkel, Rektor der WHU – Otto Beisheim School of Management, erläutert: „Wir freuen uns, die erfolgreiche Zusammenarbeit unserer Hochschulen nach dem MLB-Programm nun auch auf unsere Bachelor-Programme ausweiten zu können. Durch die Kooperation zweier hochklassiger Institutionen entsteht hier ein hervorragendes Angebot für unsere Studierenden.“

Soziale Vision oder rentables Geschäftsmodell?

Zukunftsstudie: Social Business in Deutschland 2030

Im Vergleich zu klassischen betriebswirtschaftlichen Themen ist Social Business bislang kaum erforscht. Mit der nun vorliegenden Studie der EBS Business School „Social Business in Deutschland 2030“ wird erstmalig mit einer Zukunftsperspektive untersucht, inwieweit Social Business hierzulande als unternehmerisches Werkzeug zur sozialen Problemlösung dienen kann. Einst für Bangladesh entwickelt, verspricht Social Business, soziales Engagement und nachhaltiges Wirtschaften miteinander zu verbinden.

Was birgt die soziale Zukunft? Fruchtbare Zeiten, in denen jeder für jeden sorgt und damit jeder versorgt ist? Oder soziales Brachland, den Zusammenbruch des Wohlfahrtsstaates, Altersarmut und Vereinsamung? Mit diesen Fragestellungen und Lösungsansätzen beschäftigt sich die erste Zukunftsstudie zum Thema „Social Business in

Deutschland 2030 – Soziale Vision oder rentables Geschäftsmodell?“ Die Studie, die am Center für Zukunftsforschung und Wissensmanagement (CEFU) der EBS Business School erstellt wurde, beschreibt die notwendigen Rahmenbedingungen für die Gründung und nachhaltige Existenz von Social Businesses. Sie zeigt zudem das ungeheure Potenzial von Social Business für eine hoch entwickelte und stark industrialisierte Wirtschaft wie Deutschland. Zu einem der ersten erfolgreichen deutschen Social Business gehört „Dialog im Dunkeln“.

Wertewandel: Sozial wird zur Tagesordnung

Die Studie bietet vielfältige und wegweisende Expertenmeinungen zu den Erfolgsfaktoren für das soziale Wirtschaften. Und sie räumt mit einem weit verbreiteten Mythos auf: Sozialunternehmer sind keine Sozialromantiker.

oder realitätsferne Weltverbesserer, sondern dem Menschen verbundene, und gerade deshalb scharf kalkulierende Entrepreneure, die ökonomischen und sozialen Erfolg miteinander verbinden. „Die Studie leistet einen wertvollen Beitrag dazu, das Wachstumsfeld Social Business speziell im deutschen Kontext zu verstehen“, sagte Dr. Inga-Lena Darkow, die die Studie an der EBS Business School geleitet hat.

„Social Business steht ganz im Zeichen der Zeit – Unternehmen und Kunden sind für das Thema bereits sensibilisiert. Social Business muss sich jedoch noch weiter standardisieren, spezialisieren und professionalisieren, um sich als Geschäftsmodell für Deutschland etablieren zu können“, erklärte Darkow.

Perspektiven für die Zukunft

In der Studie wurde über eine Delphi-Befragung von 68 Experten sowie Interviews ein wahrscheinliches Szenario zum Thema Social Business entwickelt. Darüber hinaus werden vier Extremszenarien mit bewusst überspitzt gezeichneten Zukunftsbildern beschrieben, die unter den Überschriften „Sozialer Kümmerer“, „Soziales Paradies“, „Soziales Brachland“ und „Sozialer Kapitalismus“ firmieren. Die Studie wurde im Rahmen der EBS-Initiative Center of

Responsible Economy (CORE) gefördert, das als interdisziplinäres, universitätsübergreifendes Zentrum zum Thema Verantwortung und Nachhaltigkeit arbeitet. Unterstützt wurde die EBS von Danone Deutschland, einem Unternehmen, das mit Grameen Danone Foods bereits über mehrjährige praktische Erfahrungen im Bereich Social Business verfügt und an der EBS Business School den ersten Lehrstuhl zu diesem Thema in Deutschland gegründet hat. „Es ist unser Anspruch, neue kreative Lösungsansätze für soziale und ökologischen Problemstellungen anzustoßen und auch hierzulande die Erforschung die Erforschung neuer unternehmerischer Ansätze zu fördern“, sagte Ramin Khabirpour, General Manager Fresh Dairy Products Central Europe. „Denn Grundlage für die Umsetzung erfolgreicher Social Business-Modelle ist die Kenntnis landesspezifischer Probleme: Ein Social Business Projekt, das etwa die Fehlernährung in Bangladesch bekämpft, kann nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen werden. Hier begegnet man anderen Herausforderungen, auf die die entsprechenden Ideen „zugeschnitten“ werden müssen“, sagte Khabirpour, „Die nun vorliegende Studie soll mit dazu beitragen, dass Social Business auch in Deutschland zur unternehmerischen Realität wird.“

Unternehmer Dorner: „Die Zusammenarbeit zahlt sich aus“

ESCP Europe-Studierende im „Wirklichkeits-Test“



Peter Dorner, Vorstand der Berliner Green-vironment Plc, greift regelmäßig auf die Unterstützung von Studierenden der Business School ESCP Europe zurück. Im Rahmen der so genannten „Company Consultancy Projects“ arbeiten vier Studierende für vier Wochen „full-time“ an einer realen betriebs-

wirtschaftlichen Fragestellung und unterstützen so das Management des Unternehmens bei aktuellen Projekten. Im Gespräch mit dem WiWi-Journal erklärt Dorner, warum er die Arbeit der Studierenden schätzt und gibt Tipps für den Einsatz der Beraterteams im Unternehmen.

Ein wacher Verstand sieht

Neue Talente
Diskussion
Inspiration
Interpretation
Innovation
Deutsche Bank
mehr

Summer Internship Program Nutzen Sie den Sommer 2011!

Sehen Sie mehr als Menschen und Kunstwerke im Deutsche Guggenheim. Erkennen Sie eine Quelle für Innovation und Ideen. Sehen Sie mehr und entdecken Sie die Deutsche Bank.

Der nächste Sommer kommt – und Sie können sich auf ein exklusives Intensivpraktikum freuen: das Summer Internship Program der Deutschen Bank. Sie schließen Ihr Studium 2012 mit dem Bachelor, Master oder Diplom ab oder möchten die Zeit zwischen Ihrem Bachelorabschluss und Ihrem einjährigen Master gewinnbringend nutzen? Sie fühlen sich im Banking wohl und konnten bereits erste fachliche Erfahrungen sammeln? Dann ist 2011 Ihre Chance auf eine Karriere im Finanzbereich!

Profitieren Sie neben wertvollen Einblicken und Training on the Job von einem außergewöhnlichen Rahmenprogramm. Wenn Sie das Programm erfolgreich abschließen, haben Sie die besten Chancen, im Jahr darauf Ihre Karriere bei der Deutschen Bank zu starten.

Bewerben Sie sich jetzt: db.com/careers/summer

Leistung aus Leidenschaft



Herr Dorner, Sie vergeben bereits seit fünf Jahren die „Company Consultancy Projects“ an die Studierenden der Wirtschaftshochschule ESCP Europe in Berlin. Welchen Nutzen haben diese Beratungsprojekte für Ihr Unternehmen?

Nun, das kann ich schnell auf den Punkt bringen: Durch die „Company Consultancy Projects“ können wir komplexe Themenstellungen in einer kurzen Zeit von einem leistungsbereiten Studententeam bearbeiten lassen. Die Arbeitsqualität der Studenten ist sehr hoch und für die Projektarbeit ist es natürlich auch von Vorteil, dass die Teams international zusammengesetzt sind und über unterschiedliche fachliche Hintergründe verfügen. In Summe helfen uns die Teams, aktuelle Projekte ein gutes Stück voranzubringen. Für uns sind die „Company Consultancy Projects“ daher auch eine echte Alternative zu den oftmals sehr kostenintensiven Leistungen professioneller Unternehmensberatungen oder Marktforschungsinstitute.

Die Studenten sind eine Alternative zu professionellen Beratern? Das müssen Sie uns genauer erklären. In welchen Bereichen setzen Sie die Studierenden der ESCP Europe ein?

Das Unternehmen Greenvironment befindet sich in einer Wachstumsphase und betrachtet ständig neue Märkte, neue Strategien und Produkte. Wir ver-

suchen daher, aus diesen Themenfeldern Module herauszulösen, die dann im Rahmen der „Company Consultancy Projects“ bearbeitet werden können. Aber nicht nur in den Bereichen Markteintrittsstrategien und Produktpolitik greifen wir auf die Unterstützung der Studententeams zurück. Ein Beratungsprojekt wurde auch von unserer Personalabteilung vergeben. Das Team unterstützte Greenvironment bei der Erarbeitung einer HR-Strategie und bei der Entwicklung ganz konkreter Vorlagen, die heute bei der täglichen Arbeit im Personalbereich zum Einsatz kommen.

Werden die Teams während der Company Consultancy Projects von Ihnen betreut?

Ja, natürlich. Wir begleiten die Studenten während der gesamten Zeit, denn die Betreuung ist ein Schlüssel zum Erfolg des Beratungsprojekts. Da die Bearbeitungsphase auf vier Wochen begrenzt ist, muss vor allem beim Kick-off Meeting ausführlich auf offene Fragen der Studierenden eingegangen werden. Besonders wichtig ist auch die erste Projektwoche, in der wir, zusammen mit dem Team, einen detaillierten Aufgabenplan mit allen Arbeitspaketen aufstellen. Während der eigentlichen Projektphase sind die Studenten dann nicht bei uns vor Ort, sondern arbeiten

in den Räumen der Business School in Berlin. Das ist aber kein Problem – wir stimmen uns mindestens ein Mal pro Woche für einige Stunden mit dem Team ab. So behalten wir den Projektfortschritt im Auge und können gegebenenfalls den Fokus der Arbeit anpassen.

Zusätzlich zur eigentlichen Betreuung versuchen wir, den Studenten einen möglichst tiefen Einblick in unsere Branche und unser Geschäft zu geben. So besuchte eine Gruppe im Rahmen eines Projekts beispielsweise die Strombörse EEX in Leipzig. Dadurch konnte der Praxisbezug und die Relevanz der Beratungsleistung enorm gesteigert werden. Aber auch bei Gesprächen mit unseren Kunden und Projektpartnern sind die Studenten – sofern es das Projekt verlangt – dabei. Generell gilt: Die Studenten der ESCP Europe arbeiten sehr eigenständig und professionell. Doch nur durch den regelmäßigen Austausch mit dem Team können wir sicherstellen, dass die Ergebnisse am Ende des „Company Consultancy Projects“ einen Mehrwert liefern.

Lassen Sie uns über die Qualität der Beratungsprojekte sprechen. Noch genauer: Können Sie die Ergebnisse der Teams nach der vierwöchigen Projektphase direkt weiterverwenden?

Es ist für uns immens wichtig, dass wir direkt auf der Arbeit der Studenten aufbauen können. Um es noch deutlicher zu sagen: Wir können es uns nicht leisten, Analysen und Strategien für die Schublade zu produzieren. Alles, was die Teams entwickeln, muss umsetzbar sein – als Konsequenz legen wir großen Wert auf die Erarbeitung ganz konkreter Handlungsalternativen und Tools. In einem „Company Consultancy Project“ haben wir die Studenten gebeten, alternative Möglichkeiten zur Stromvermarktung zu identifizieren. An diese Empfehlungen konnte dann die Arbeit unserer Mitarbeiter nahtlos anknüpfen.

Welche Perspektiven bieten Sie für die Studierenden nach dem „Company Consultancy Project“?

Ich will bei dieser Frage ganz offen sein: Natürlich nutzen wir die Beratungsprojekte auch als Recruitingtool für Greenenvironment. Denn schließlich können wir die Studenten dadurch auch inhaltlich von unserem Unternehmen überzeugen. Natürlich wird jedes Team im Vorfeld von uns informiert und alle wissen, dass sie während der Projektphase unter besonderer Beobachtung der Personalabteilung stehen.

Sie setzen also nicht auf „klassische“ Recruitinginstrumente wie Absolventenmessen oder Stellenanzeigen?

Doch, das machen wir teilweise auch. Dennoch ist es für uns als Mittelständler schwer, an die besten Bewerber zu kommen. Denn diese interessieren sich vorwiegend für die großen, bekannten Arbeitgebermarken. Durch die „Company Consultancy Projects“ konnten wir einige sehr gute Studenten kennenlernen und an uns binden. In den vier Wochen der Projektphase haben sie gemerkt, wie spannend die Aufgaben bei uns sein können.

Sie haben einigen Teammitgliedern schon einen Praktikumsplatz oder einen Direkteinstieg angeboten?

Ja, bislang können wir auch in dieser Hinsicht eine positive Bilanz vorweisen, schließlich haben wir nach fast jedem Beratungsprojekt ein bis zwei Teammitglieder als Praktikanten weiterbeschäftigt. Darüber hinaus haben wir bis heute zwei unserer festen Mitarbeiter mit Hilfe der „Company Consultancy Projects“ rekrutiert. Und natürlich stehen wir auch mit vielen anderen Studenten immer noch in Kontakt.

Haben Sie Tipps für Unternehmen, die an einem Company Consultancy Project interessiert sind?

Ich hoffe, dass ich vorhin schon deutlich gemacht habe, wie wichtig ein gutes Kick-off Meeting ist. Das bedeutet, nicht nur die Studenten, sondern auch die Vertreter auf Unternehmensseite

müssen sich gut vorbereiten und gerade in den ersten Tagen die Inhalte und Aufgaben des Projekts abstimmen. Danach ist es dann nicht mehr so wichtig, ob das Team direkt vor Ort beim Kunden, oder in den Büros der ESCP Europe arbeitet. Darüber hinaus sollten Unternehmen auf jeden Fall die vielfältigen kulturellen und fachlichen Hintergründe der Studenten zu nutzen wissen. Für unser Unternehmen sind die Teams immer wieder eine echte Bereicherung und deshalb werden wir auch in Zukunft „Company Consultancy Projects“ vergeben.

Herr Dorner, vielen Dank für dieses Gespräch.

Weiterführende Informationen zu den Company Consultancy Projects der ESCP Europe erhalten Interessierte unter  www.escpeurope.de/ccp

Die Beratungsprojekte werden im Studiengang Master in European Business (MEB) durchgeführt und regelmäßig im Januar/Februar und Juni/Juli angeboten.



talents.de - JETZT ANMELDEN.

TOP UNTERNEHMEN | VORTERMINIERTE EINZELGESPRÄCHE | KONKRETE JOBS



TALENTS DIE JOBMESSE

Teilnahme kostenlos - Bewerbung online erforderlich **24. und 25. August 2011**

Diese Unternehmen
sind bereits angemeldet
(Stand Mai 2011):

accenture
high performance delivered

Agheera
high performance delivered



altran

ARTUS
GRUPPE

Basycon



Bayern LB



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit München

Business & Decision

CALEO
CONSULTING

Campana
Schmitt
Wer wird's werden?

Capgemini
technology consulting



deutsche
akademikerfinanz
Leben. Geld. Beratung.



DB
Mobility
Networks
Logistics

Deutsche Post DHL
Logistics

ECE

enterprise

ESPRIT

FOM
Hochschule für Management
University of Applied Sciences

GfK

HILTI

INVERTO

KPMG
cutting through complexity™



Lodestone

Lufthansa Technik

MPLAN
modular engineering

MLP

OTIS

p3 | Ingenieurgesellschaft

Peek & Cloppenburg
DÜSSELDORF

phoenix
SOLAR

PLATINION

pwc

randstad

RICOH

SCHÜCO

SIXT

SENACOR

syskoplan



TimePartner
Your best partner.



xenium

Premium Hochschulpartner:

Wirtschaftsuniversität
WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGHEIM

ALBERT-LUDWIG-UNIVERSITÄT
FREIBURG

HFU

RWTH AACHEN
UNIVERSITY

UNIVERSITÄT
DUISBURG ESSEN

hochschule
DUISBURG ESSEN

hochschule
DUISBURG ESSEN

hochschule
DUISBURG ESSEN

hochschule
DUISBURG ESSEN

hochschule
DUISBURG ESSEN

hochschule
DUISBURG ESSEN

Partner:

karriereführer

Karriereguide

Karriereguide

jobguide

DER AKADEMIE

DAS FIRMEN-LEBEN

Sponsoren:

Hauptmedienpartner:

squeaker.net

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT
WIEN

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

zero2reuters

Armin Berger

BERUF.SZIEL

Hagen Regier

zero2reuters

Zum Master in 15 Monaten: „Werde, was Du sein willst“

Rojas ist erleichtert: Seinen Bachelor-Studiengang der Bank- und Finanzwirtschaft hat er im heimischen Vigo (Galizien, Spanien) mit sehr gutem Ergebnis abgeschlossen. Aber was nun? Der 26-jährige sucht nach einer Herausforderung außerhalb Spaniens. Heute studiert Rojas in London, Er ist bereits im zweiten Semester des Studiengangs „Master of Science International Business (MSc IB), den die Fachhochschule Mainz gemeinsam mit der London South Bank University anbietet.

„Der Wettbewerb ist groß, viele junge Menschen sind gut ausgebildet. Deshalb muss man sich durch ein weiteres Plus von den Anderen absetzen. Mit dem Master-Abschluss bin ich auf jeden Fall schon einmal auf dem richtigen Weg“, lautet das Urteil des jungen Spaniers. Ausgesprochen positiv wertet er die Tatsache, dass er im Rahmen des MSc IB Einblick in zwei europäische Länder erhält und gezwungen ist, seine Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch zu

vervollkommen. Das Programm selbst ist mit internationalen Teilnehmern besetzt – eine gute Möglichkeit, sich die in der Arbeitswelt so begehrten Softskills anzueignen. Martin Rojas fühlt sich gut gerüstet für seinen Plan, nach abgeschlossenem Masterstudium in Deutschland oder Großbritannien zu arbeiten.

Den Weiterbildungsstudiengang führen die beiden Partnerhochschulen mittlerweile seit zwölf Jahren Schulter an Schulter an. Im September 2011 fällt der Startschuss für den nächsten Kurs: Los geht es an der School of Business der Mainzer FH – im hochmodernen Gebäudekomplex des jungen Campus an der Lucy-Hillebrand-Straße 2. 15 bis 25 Studierende aus aller Welt nehmen die Programmverantwortlichen auf. Bewerben können sich Absolventen der Wirtschafts-, Computer- oder Ingenieurswissenschaften, die einen Universitäts- oder FH-Abschluss besitzen. Wichtig: Die englische Sprache sollten

die angehenden Master fließend in Wort und Schrift beherrschen. Bis Ende Januar 2012 erwerben sie dann in Mainz Kenntnisse im internationalen Business. Danach führt sie das MSc IB-Programm nahtlos zu ihrem zweiten Studienort im Herzen von London.

Neben der Vermittlung des akademischen Lehrstoffes erhalten die MSc-Teilnehmer im Rahmen ihrer Seminare eine erste Vorstellung davon, wie sich in ihrem späteren Berufsleben globales Arbeiten anfühlt. Dafür sorgt die internationale Zusammensetzung der Gruppe. Im Falle von Martin Rojas kamen die 24 Teilnehmer aus so unterschiedlichen Ländern wie Deutschland, Mexiko, Nigeria, Russland, Spanien und Uzbekistan. Gemeinsam lernten sie in zahlreichen Gruppenarbeiten und Teamübungen, ihre unterschiedlichen Denk- und Arbeitsweisen fruchtbar miteinander zu verknüpfen. Ein weiterer Pluspunkt des deutsch-britischen Angebots: Das Programm entspricht

dem Beschluss der europäischen Bildungsminister, in ganz Europa nach Struktur und Qualität vergleichbare Studienabschlüsse zu schaffen. Die Studiengebühren belaufen sich auf 2.000 Euro für das Semester an der Fachhochschule Mainz. 3.565 Britische Pfund sind für den Part an der Londoner Partnerhochschule LSBU fällig. Nicht EU-Mitglieder zahlen 5.900 Britische Pfund. Hinzu kommen die Kosten für Lebenshaltung und Unterkunft.

Kontakt und Information:

Programm-Koordinatorin Claudia Dolle-Gschweng,
Telefon 06131-628 3425
claudia.dolle-gschweng@wiwi.fh-mainz.de
Studiengangleiter Prof. Dr. Rüdiger Nagel,
ruediger.nagel@wiwi.fh-mainz.de
 <http://mscib.fh-mainz.de>

Hertie School of Governance und ESCP Europe kooperieren

Die Hertie School of Governance in Berlin und die Wirtschaftshochschule ESCP Europe mit Standorten in Paris, London, Berlin, Madrid und Turin haben eine Partnerschaft vereinbart. Es ist eine der ersten Kooperationen zwischen einer Business School und einer Governance School in Europa.

Die beiden Hochschulen reagieren damit auf die zunehmende Nachfrage des Arbeitsmarktes nach Führungskräften mit „Schnittstellenkompetenz“: Sie müssen Prozesse im öffentlichen Sektor ebenso analysieren und managen können wie im privatwirtschaftlichen Sektor. „Aus unserer Sicht wird ein solides Verständnis beider Sphären schon bald in vielen Bereichen die Schlüsselvoraussetzung für verantwortungsvolles und erfolgreiches Management sein. Eine entsprechende Hochschulausbildung wird bisher aber kaum angeboten. Unserer Zusammenarbeit messen wir daher grundsätzliche strategische Bedeutung

bei“, so Prof. Helmut K. Anheier, PhD, Dean der Hertie School, und Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani, Rektor der ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin.

Die Kooperation umfasst ein Austauschprogramm der berufsbegleitenden Managementstudiengänge für Führungskräfte beider Hochschulen. Seit Beginn dieses Jahres können die Teilnehmer des „European Executive MBA-Programms“ der ESCP Europe und des „Executive Master of Public Management“ (EMPM) der Hertie School an einzelnen Wahlkursen der jeweils anderen Partnerhochschule teilnehmen. Die erworbenen Leistungen und Credits werden wechselseitig anerkannt. Das berufsbegleitende EMPM-Programm der Hertie School behandelt Managementthemen im Kontext öffentlicher wie privater Organisationen und beschäftigt sich mit den komplexen Governance- und Regulierungsstrukturen zwischen den Sektoren. Executive-

Studierende aus Unternehmen, die im Spannungsfeld von staatlicher Regulierung und internationalem Wettbewerb stehen, werden daher besonders von den EMPM-Kursen profitieren.

Das European Executive MBA-Programm der ESCP Europe bietet vielfältige Möglichkeiten, um den zeitlichen und regionalen Bedürfnissen der Führungskräfte in einem karrierebegleitenden Programm entgegen zu kommen. Das Programm bietet den Teilnehmern insgesamt 36 Wahlkurse aus den Bereichen „Führung und Management“, „Strategie und Marketing“ und „Finanzierung und Controlling“ zur Auswahl. Studierende der Hertie School erhalten somit bei der ESCP Europe einen vertieften Einblick in betriebswirtschaftliche Konzepte, internationale Management-Lehre und moderne Unternehmenspraxis.

A black and white photograph of a city square. In the foreground, a large, dark, textured bull sculpture is shown in profile, facing right. To its right, another bull sculpture is partially visible, showing its head and horns. In the background, there are several buildings. On the left, a modern building with a grid of windows. On the right, a classical building with arched windows and a balcony. Two people are walking in the distance between the buildings.

UNTERNEHMEN



Projekt THINK: Für Wirtschaft und Wissenschaft

Lingener Forschungsprojekt verbindet Betriebswirtschaftslehre und Theaterpädagogik



Das Forschungsprojekt THINK (Theatrale Intervention im Innovations- und Kooperationsmanagement) am Institut für Theaterpädagogik der Hochschule Osnabrück wurde im Mai nach drei Jahren abgeschlossen. Vor rund 120 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft präsentierte Projektleiterin Eva Renvert, Prof. Dr. Bernd Ruping und Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Arens-Fischer am Standort Lingen das Projekt.

In dem Forschungsprojekt haben das Institut für Theaterpädagogik und die Berufsakademie Emsland (BA) gemeinsam ein Modell entwickelt, das mit Theatermitteln Unternehmensprozesse und Veränderungspotenziale sichtbar macht. Die Theaterpädagogik gießt soziale und asoziale Verhaltensweisen zusammen mit dem betrieblichen Personal in Theater-szenen und gibt so sinnliche Impulse für eine Auseinandersetzung damit. Der betriebswirtschaftliche Ansatz liefert ein Analysemodell, das auf die Theaterszenen angewendet wird, um Mitarbeiter-typen und Verhaltensmuster zu erfassen. Dabei decken die Wissenschaftler Verhaltensweisen und Wirkungszusammenhänge auf, die Innovationen und Kooperationen behindern können. In der künftigen Fakultät für Management, Kultur und Technik der Hochschule Osnabrück am Standort Lingen ist ein interdisziplinärer Masterstudiengang

„Führung und Organisation“ geplant. In Österreich soll mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur die Theatrale Organisationsforschung im Kunst- und Kulturunterricht sowie in der betrieblichen und berufsschulischen Ausbildung verankert werden.

Inzwischen überzeugt der vielschichtige Forschungsansatz die regionalen Wirtschaftspartner emco Bad, Hermann Jansen GmbH & Co. KG, GE Wind Energy GmbH Salzbergen und BP Lingen ebenso wie Führungskräfte internationaler Unternehmen. So integriert die Vaillant Group theatrale Methoden in die Personalentwicklung mit Führungskräften, wie Personalleiter Bernd-Johannes Dziwis erläutert. Führungskräfte müssten Spaß an der Arbeit mit Menschen haben, sich kritischen Fragen und Konflikten in verschiedenen Rollen und Situationen stellen – und charakterlich stark genug sein, eine Führungsrolle auch abgeben zu können. „Hätten wir vor 20 Jahren Veränderungsprozesse auf einer Bühne produziert, wären manche leichter gefallen“, betont Dziwis.

Mehr Informationen zum Projekt unter
 www.forschungsprojekt-think.de

Flexible Arbeitszeiten begünstigen Wirtschaftswachstum

Flexible Arbeitszeiten haben im Jahr 2010 in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass die deutsche Wirtschaft nach der Krise so schnell wieder hohe Wachstumsraten erreichen konnte. Das berichtet das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Arbeitnehmer nahm um 2,3 Prozent zu, etwa durch die Beendigung von Kurz-

arbeit, die Rückkehr zu betriebsüblichen Arbeitszeiten sowie den Aufbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten und mehr Überstunden.

Die Zahl der Kurzarbeiter nahm kräftig ab und lag im Jahresdurchschnitt 2010 bei einer halben Million. Je Kurzarbeiter fiel knapp 40 Prozent der normalen Arbeitszeit aus. Auf alle Arbeitnehmer umgerechnet waren es jährlich 7,4 Ar-

beitsstunden, nach 15,2 Stunden im Jahr 2009. Der Stand auf den Arbeitszeitkonten ist im Jahresverlauf 2010 um 3,7 Stunden je Arbeitnehmer angestiegen. Zugenommen hat auch die bezahlte Mehrarbeit. Je Arbeitnehmer wurden fünf bezahlte Überstunden mehr geleistet als im Jahr 2009. Die Rückgänge bei den Überstunden und den Guthaben auf den Arbeitszeitkonten im Krisenjahr 2009 wurden damit aber erst zu einem Drittel aufgeholt.

Die normale Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten nahm wieder zu, weil temporäre Verkürzungen im Rahmen von vereinbarten Arbeitszeitkorridoren mit der wirtschaftlichen Erholung teils rückgängig gemacht wurden. Mit durchschnittlich 38,24 Stunden war die Wochenarbeitszeit um 0,17 Stunden länger als im Jahr 2009. Dagegen sind im Jahr 2010 wieder mehr Arbeitsstunden wegen Krankheit ausgefallen. Die Krankenstandsquote war mit 3,6 Prozent etwas höher als im Jahr 2009 (3,4 Prozent).

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist im Jahr 2010 um rund 140.000 (plus 1,1 Prozent) gestiegen. Auch die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat nach den hohen Verlusten im Vorjahr wieder um 70.000 (plus 0,3 Prozent) zugenommen.

„Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hängt stärker von der Konjunktur ab als die der Teilzeitbeschäftigten“, erklären die Arbeitsmarktforscher des IAB. In den von Konjunkturschwankungen stark betroffenen Branchen der Industrie sei Teilzeit vergleichsweise selten, in den weniger betroffenen Bereichen privater, sozialer und öffentlicher Dienstleistungen liege der Teilzeitanteil dagegen deutlich höher. Im gesamtwirtschaftlichen Mittel beträgt die Quote der Teilzeitbeschäftigten inzwischen 34,8 Prozent. Sie ist im Jahr 2010 schwächer gestiegen als im langfristigen Durchschnitt.

Im Ganzen wurden im Jahr 2010 je Arbeitnehmer durchschnittlich 1.340 Arbeitsstunden geleistet, 30,6 Stunden oder 2,3 Prozent mehr als im Jahr 2009. Die Arbeitszeiten waren in allen vier Quartalen länger als im Vorjahr. „Die Möglichkeiten der Betriebe, über flexible Arbeitszeiten zum Wachstum der Wirtschaft beizusteuern, sind noch nicht ausgeschöpft. Die Arbeitszeitverkürzungen in der Krise sind noch nicht wettgemacht“, betonen die IAB-Forscher.

🔗 [Eine Tabelle zur Entwicklung der Arbeitszeit steht im Internet zum Download bereit.](#)

Reibungsloser als erwartet: Generationenwechsel im deutschen Mittelstand

© Marko Greitschus / www.pixelio.de



Unternehmensübergaben im Mittelstand gut vorbereitet / Unternehmen bleiben überwiegend in der Familie / Alteigentümer sind nach der Übergabe häufig weiter im Unternehmen aktiv / Externe Nachfolger übernehmen oft weniger rentable Unternehmen, holen diesen Rückstand aber schnell auf / Viele Unternehmensnachfolger führen strukturelle Veränderungen im Unternehmen durch

Die Übergabe mittelständischer Familienunternehmen, das sind Unternehmen mit mindestens 40 und höchstens 5.000 Mitarbeitern, an die nächste Generation oder neue Eigentümer verläuft in Deutschland reibungsloser als gedacht. Fast 80 Prozent der Unternehmensnachfolger stufen die Unternehmensübergabe als gut vorbereitet ein. Immerhin 60 Prozent bescheinigen dem früheren Eigentümer ausreichend investiert zu haben, sodass der Geschäftsbetrieb nach der Übergabe gewährleistet war. Überraschend ist, dass nach dem Eigentümerwechsel der frühere Inhaber noch in fast zwei Drittel der Unternehmen weiter aktiv tätig ist. In der Hälfte dieser Unternehmen nimmt er sogar eine Führungsfunktion wahr. Selbst bei externer Nachfolge ist dies in

immerhin 40 Prozent der Unternehmen der Fall. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim und des Instituts für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim im Auftrag der BW-Bank. Deren Vorstandsvorsitzender Joachim E. Schielke betonte bei der Vorstellung dieser Studie in der Stuttgarter Zentrale der Bank: „Wir setzen den Schwerpunkt in unserem Unternehmenskundengeschäft auf den baden-württembergischen Mittelstand und haben deshalb aus der Untersuchung tiefere Erkenntnisse über Nachfolgeprozesse in Familienunternehmen gewonnen.“

In den Jahren von 2002 bis 2008 wurden in Deutschland rund 8.600 mittelständische Familienunternehmen an einen neuen geschäftsführenden Inhaber übergeben. Das sind etwa 23 Prozent der insgesamt 38.000 deutschen mittelständischen Unternehmen. Aus den übergebenen eigentümergeführten mittelständischen Familienunternehmen wurden für die Studie 1.100 zufällig ausgewählt und deren neue Eigentümer telefonisch befragt. Für Deutschland ist dies die erste Studie zum Generationenwechsel im Mittelstand, die in einem solch großen Maßstab durchgeführt wurde.

Gut ein Fünftel der übernommenen mittelständischen Familienunternehmen hat externe Nachfolger, fast drei Fünftel bleiben in Familienhand und ein weiteres Fünftel hat Nachfolger, die bereits vorher im Unternehmen gearbeitet haben. Die Zufriedenheit der neuen Inhaber mit der Vorbereitung der Unternehmensübergabe ist insgesamt sehr groß. Allerdings beurteilen externe Nachfolger die Güte der Vorbereitung etwas schlechter als interne. Ein unerwartet hoher Anteil der Alteigentümer ist auch nach der Übernahme noch im Unternehmen tätig und arbeitet gut mit dem neuen Inhaber zusammen. Indessen nimmt der Einfluss des Alteigentümers ab, je weiter die Übergabe zurück liegt. „In den meisten Fällen unterstützt der Übergeber den Nachfolger so lange dies notwendig ist und zieht sich rechtzeitig aus dem Unternehmen zurück“, sagt Prof. Dr. Michael Woywode, Leiter des ifm Mannheim.

Die Studie zeigt bei der Qualifikation der neuen Eigentümer einen klaren Trend von einer überwiegend ingenieurwissenschaftlich-technisch ausgebildeten Unternehmergeneration hin zu eher betriebswirtschaftlich qualifizierten Inhabern. Auswirkungen auf die Innovationsaktivitäten der Unternehmen zeigen sich bei einem Vergleich von Nachfolgern,

die einerseits betriebswirtschaftlich oder andererseits ingenieurwissenschaftlich-technisch ausgebildet sind, allerdings nicht.

Ein hoher Anteil der Unternehmensnachfolger nimmt nach der Übernahme organisatorische Veränderungen und Änderungen der externen Geschäftsbeziehungen vor. Dabei fällt auf, dass externe Nachfolger auf diesem Feld besonders aktiv sind. Sie setzen auch stärker als interne Nachfolger neue Finanziers und Berater ein und kündigen Zulieferverträge. Auch ist bei externer Nachfolge häufig ein Wechsel der Hausbank zu beobachten.

Die Umsatzrendite der Unternehmen mit externer Nachfolge ist bei der Übernahme oft deutlich geringer, steigt in den folgenden Jahren allerdings stärker an als bei den anderen Nachfolgeunternehmen. Externe Nachfolger übernehmen somit zwar in der Regel weniger rentable Unternehmen als familien- und unternehmensinterne Nachfolger, haben aber Fähigkeiten, die sie in die Lage versetzen, das Entwicklungspotenzial ihrer Unternehmen zu aktivieren. Bereits wenige Jahre nach der Übernahme haben sie dann ihren Renditerückstand aufgeholt. „Es scheint, dass es gerade der unvoreingenommene Blick von außen ist, der es externen Nachfolgern ermöglicht, Schwachpunkte im Unternehmen zu

erkennen und entsprechende Veränderungen vorzunehmen“, sagt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz, Präsident des ZEW Mannheim.

📄 Download der [Studie](#) sowie des [technischen Anhangs mit Tabellen](#)

Für Rückfragen zum Inhalt:

Dr. Georg Licht

Telefon: +49 (0)621/1235-177, E-Mail:

licht@zew.de

Dr. Sandra Gottschalk

Telefon: +49 (0)621/1235-267, E-Mail:

gottschalk@zew.de

GELD & BÖRSE



Der Euro bleibt gegen USD strategisch stark

Ein Beitrag von Uwe Wagner

Seit knapp drei Monaten wird das Währungspaar EUR/USD zwischen zwei gegensätzlich zu einander stehenden Faktenlagen „hin und her“ geworfen und prägt unter deren Einfluss seine Trendentwicklung – schätzte erst kürzlich ein Währungsexperte ein und verwies dabei zum Einen auf die sich ausweitende Zinsdifferenz des Euro gegen USD und zum Anderen auf die sich weiter zuspitzende Verschuldungsproblematik einiger Euro-Länder, die sich mehr und mehr zu einer existenziellen Gesamtproblematik für den Euro-Raum auswächst.

Marktbeobachter halten bisher an ihrer Einschätzung fest: Die Europäische Zentralbank (EZB) wird aller Voraussicht nach weitere Zinserhöhungen im Euro-Raum durchführen und damit die Zinsdifferenz zur US-Währung erweitern. Im Ergebnis werden Anlagen in Euro attraktiver, was die Nachfrage nach Europas Leitwährung anziehen lässt. So lautet die Erwartungshaltung in

Kurzform. Auf dieser Prognose basierten die Käufe in Euro, die noch bis in die erste Mai-Woche hinein zur Ausbildung neuer Zweijahreshochs führten.

Doch zeigte sich auch, wie dünn das Eis sein kann, wenn alle Akteure auf das eine Pferd setzen und dann plötzlich den verbleibend leeren Stuhl suchen müssen, wenn die Musik endet. Bei der Pressekonferenz der EZB Mitte Mai wurden Trichets Worte und Aussagen nicht mehr in der Form interpretiert, die auf eine rasche Folge von Zinsschritten durch die Europäische Zentralbank schließen lässt. In der Konsequenz verlor dieser Kaufanreiz rasch an Bedeutung, jetzt mussten die gewaltigen Verkaufspositionen in USD eingedeckt werden.

Die Fokussierung der Akteure wechselte darauf hin wieder auf das Thema der Euro-Verschuldungen einiger EU-Länder und verdrängte entsprechende Zinsfantasien. Kritisch ist hierbei, ob

nun ein erster großer Schuldenschnitt in der Euro-Zone für Griechenland ansteht oder nicht, es wird die Frage kontrovers diskutiert, ob Griechenland den Euro verlassen wird oder ob weitere Geldhilfen für das angeschlagene Land bereitgestellt werden.

Die Diskussionsrichtung ist offensichtlich: Zunehmend ist man sich im Markt sicher, dass Griechenland seine Schuldenlast nicht wird schultern können, andererseits sorgt man sich über die Zukunft des gesamten Euro-Raums, wenn Griechenland eine Umschuldung durchführt oder/und den Euro-Raum verlässt. Beide Optionen scheinen notwendig, doch beide scheinen eine existenzielle Gefahr für den Bestand des Euro-Systems darzustellen. Experten vermuten eine „Auflösung“ dieses Dilemmas in der Hinsicht, als dass der Markt bereits „verbal“ auf eine solche Entwicklung vorbereitet wird. Eine auffällige Häufung von Aussagen und Dementis, von gezielten Indiskretionen

und Widersprüchen, signalisieren augenscheinlich einen etwas chaotischen Umgang mit dieser Thematik, doch wird zunehmend spekuliert, dass das ganze Thema „System“ hat. Wenn dann „das Unvermeidliche“ eintritt, wird es heißen: „...das haben wir gewusst, war alles bekannt“. Nur auf diese Weise soll verhindert werden, dass die zaghafte Konjunkturentfaltung ebenso böse überrascht wird, wie wir dies nach der Lehman-Pleite im Jahre 2008 sahen, was die Finanzkrise erst richtig antrieb. Einen erneuten, vergleichbaren Schlag, würde das Weltfinanzsystem und auch der Euro wohl nicht überstehen, vermuten Experten.

Aus charttechnischer Sicht, zeigt sich das Wechselspiel der Erwartungshaltungen und Befürchtungen auf beeindruckende Weise.

Der strategisch relevante Wochenchart des EUR/USD Währungspaares zeigt uns einen intakten, in jeder Hinsicht

bestätigten Aufwärtstrend. Dieser erfüllt derzeit alle Beurteilungskriterien eines strategisch „gesunden“ und „qualitativ gefestigten“ Trendverlaufes. Ebenso aus markttechnischer Sicht lassen sich im Wochenchart aktuell keine Indizien ableiten, die ein Ende des Aufwärtstrends signalisieren. Aktuell durchläuft der Kurs eine Reaktion innerhalb des Trends, diese könnte durchaus noch bis in den Bereich unter 1,4000 USD führen, ohne dass wir eine Trendgefährdung unterstellen müssten. Unter strategischen Gesichtspunkten gilt demnach jeder aufwärts ausgerichtete Bewegungsschub als Impuls, jede Abwärtsbewegung als Reaktion. Gleichen wir die charttechnische Ausgangslage mit den fundamentalen Rahmendaten ab, hieße das, die Argumentation im Hinblick auf eine sich ausweitende Zinsdifferenz hatte bisher dominanteres Gewicht.

Das strategisch bedeutend, nächst höher liegende Widerstandsniveau ist somit der Bereich um 1,4940 USD, Unterstützung im strategischen Sinne leiten wir in etwa im Bereich um 1,3500 USD her.



www.odww.de



odww

Online-Wörterbuch der Wirtschaftswissenschaften

STELLENANGEBOTE

☒ Marketing Manager
☒ Web Marketer
☐ Production Manager
☐ Electrical Engineer
☐ Female Teacher
☐ Manager

...sifying the original
...me an outspoken and
...ing sprawl and encour-
...nched innovative initia-
...vation's effectiveness as
...talization.

available

Director of Research
Director
Program
Preservation
Program C
Trainee's



Stellenangebote

Allianz

Vorstandsassistent (m/w)

-

Bain & Company Germany, Inc.

WirtschaftswissenschaftlerIn

-

BearingPoint

Junior-Berater (m/w) für den Bereich
Corporate Reporting & Consolidation

-

Bertelsmann AG

Talent Meets Bertelsmann

-

Deloitte

Deloitte International Internship

-

Detecon International GmbH

Referent/in Interne Kommunikation

-

Deutsche Akademikerfinanz

Finanzberater (m/w) für Akademiker,
bundesweit

-

Deutsche Bank AG

Summer Internship Program Inhouse
Consulting

-

Deutsche Bundesbank

Wirtschaftswissenschaftler/-in

Wirtschaftsmathematiker/-in im Bereich
makroprudentielle Analysen

Deutsche Post DHL Inhouse Consulting

5 IT Management Consultants (m/f)
gesucht

-

Deutsche Postbank AG

Praktikant m/w

Führungskräfteentwicklung

-

DZ BANK AG

Trainee VR-Mittelstand

-

eismann Tiefkühl-Heimservice GmbH

Trainee Vertrieb

-

Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsge-
sellschaft

AuditPLUS

-

GfK SE

(Junior) Specialist (m/w)

Media Research Services

-

Karstadt Warenhaus GmbH

Praktikant/in Business Development
karstadt.de

-

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Trainee (m/w) Advisory Düsseldorf,
Frankfurt, München

SAP AG

Support Consultant (f/m)
for Sybase Mobile

-

Tchibo GmbH

Praktikant Tchibo mobil Vertriebs-
steuerung m/w ab August für 5 bis
6 Monate

-

TPW Todt & Partner KG Wirtschaftsprüfungsge-
sellschaft

Prüfungsassistenten (m/w) in der Prüfung
und Beratung von Finanzdienstleistern

-

Unilever Deutschland GmbH

Praktikant/in Communications bei
Unilever Foodsolutions

-

WiWi-Media AG

Werkstudenten (m/w)



FORSCHUNG & LEHRE



Personalien

Prof. Dr. Rüdiger **Bachmann**, *University of Michigan/USA*, hat einen Ruf an die *RWTH Aachen* auf eine W3-Professur für Wirtschaftswissenschaften angenommen.

Prof. Dr. Jarko **Fidrmuc**, *Universität München*, hat einen Ruf an die *Zeppelin University Friedrichshafen/Bodensee* auf eine Professur für Internationale Wirtschaftstheorie und -politik angenommen.

Dr. Matthias **Fifka** übernahm am 1. April die Dr. Jürgen Meyer Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftsethik und Nachhaltigkeit an der *Cologne Business School (CBS)*.

Die Professur wird sich in Lehre und Forschung mit grundsätzlichen und aktuellen wirtschaftsethischen Herausforderungen befassen.

Dr. Dennis **Gärtner**, *Socioeconomic Institute/University of Zurich*, Schweiz, hat den Ruf auf die befristete W3-Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften/Wirtschaftstheorie an der *Universität Bonn* angenommen.

Prof. Dr. Claas Christian **Germelmann** übernimmt den Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre – Marketing an der *Universität*

Bayreuth. Germelmann wird sich in seiner Forschung vor allem auf das Konsumentenverhalten und die Bedeutung der Medien konzentrieren.

Jun.-Prof. Dr. Ulfert **Gronewold**, *Ruhr-Universität Bochum*, hat einen Ruf an die *Universität Potsdam* auf eine W3-Professur für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung im privaten und öffentlichen Sektor angenommen.

Dr. Maik **Hammerschmidt**, *Universität Mannheim*, habilitierte sich, und es wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre erteilt. Er hat einen Ruf an die *Universität Göttingen* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing und Innovationsmanagement angenommen.

PD Dr. Carolin **Häussler**, *Universität München*, hat einen Ruf an die *Universität Passau* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Organisation angenommen.

Prof. Dr. Mark **Heitmann**, *Universität zu Kiel*, hat einen Ruf an die *Universität Hamburg* auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Dienstleistungsmanagement, angenommen.

Prof. Dr. Dierk **Herzer**, *Bergische Universität Wuppertal*, hat einen Ruf an die *Helmholtz-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg* auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Konjunktur und Wachstum, angenommen.

Jun.-Prof. Dr. Jens **Hogreve**, *Universität Paderborn*, hat einen Ruf an die *Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt* auf eine W3-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Dienstleistungsmanagement angenommen.

Dr.-Ing. Luigi **Lo Iacono** verstärkt seit April 2010 als Dozent den Fachbereich Wirtschaftsinformatik und Vertriebsingenieurwesen an der *Europäischen Fachhochschule (EUFH)*. Jetzt stimmte das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen seiner Berufung zum Professor zu.

Dr. Christiane **Hellmanzik**, *Trinity College Dublin/Irland*, hat einen Ruf an die *Universität Hamburg* auf eine Junior-Professur für Volkswirtschaftslehre angenommen.

Prof. Dr. Alois Paul **Knobloch**, *Universität Osnabrück*, hat einen Ruf an die *Universität des Saarlandes* auf eine Professur für Rechnungswesen und Finanzwirtschaft angenommen.

PD Dr. Michael **Manitz**, *Universität zu Köln*, habilitierte sich, und es wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre erteilt. Er hat einen Ruf an die *Universität Duisburg-Essen* auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre angenommen.

Dr. Mishaël **Milakovic**, *Universität zu Kiel*, hat einen Ruf an die *Universität Bamberg* auf eine Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaft, angenommen.

Dr. Manuela **Möller**, *Universität Zürich/Schweiz*, habilitierte sich, und sie erhielt die Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre. Sie hat einen Ruf an die *Universität Passau* auf eine W3-Professur für Accounting and Auditing angenommen.

Dr. Guido **Möllering**, *Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Köln*, habilitierte sich an der *Freien Universität Berlin* und er erhielt die Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre. Außerdem hat er einen Ruf an die *Jacobs University Bremen* auf eine Professur für Organisation und Management angenommen.

Prof. Dr. Gerd **Mühlheuer**, *Universität Bielefeld*, hat einen Ruf an die *Universität Hamburg* auf eine W3-Professur für Volks-

wirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie mit Schwerpunkt Industrieökonomik, angenommen.

Prof. Dr. Bettina **Rockenbach**, *Universität Erfurt*, hat einen Ruf an die *Universität zu Köln* auf eine W3-Professur für Experimentelle Wirtschafts- und Verhaltensforschung angenommen.

Prof. Dr. Michael **Schröder** ist jetzt Professor für Asset Management an der *Frankfurt School of Finance & Management*. Der Volkswirt ist außerdem Leiter des Forschungsbereichs „Internationale Finanzmärkte und Finanzmanagement im Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).

Prof. Dr. Cord **Siemon** ist seit Beginn des Sommersemesters 2011 an der *Fachhochschule Brandenburg* im Fachbereich Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Unternehmensgründung tätig.

Dr. Markus **Stiglbauer**, *Universität Regensburg*, hat einen Ruf an die *Universität Erlangen-Nürnberg* auf eine W1-Professur für Corporate Governance angenommen.

Prof. Dr. Alexander **Szimayer**, Betriebswirtschaftslehre *Universität Bonn*, wird zur Übernahme einer Professur an der

Universität Hamburg (für Finanzwirtschaft, insbesondere Derivate) vom 1. April bis zum 30. September 2011 beurlaubt.

Prof. Dr. Martin **Wagner**, *Universität Linz*, wird zum 1. Oktober 2011 Universitätsprofessor W3 „Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie“ am Fachbereich VWL der *Universität Hamburg*.

Jun.-Prof. Dr. David M. **Woiseschläger**, *Technische Universität Dortmund*, hat einen Ruf an die *Technische Universität Braunschweig* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Dienstleistungsmanagement, angenommen.

Neueste Fachartikel

Die Wirtschaftliche Entwicklung hängt von den Frauen ab

Lo sviluppo economico dipende dalle donne

Prof. Maurizio Murgia

Nachdem das Fest des 8. März vergangen und der Duft der Mimosen verfliegen sind, versuchen wir ernsthaft, die Rolle der Frau in der Wirtschaft zu betrachten. Wenn wir die drei Begriffe Wachstum, Verbreitung und Aufschwung nehmen, so ist das verbindende Merkmal in der italienischen Grammatik die Tatsache, dass es sich bei allen dreien um weibliche Substantive handelt.

Passata la festa dell'8 marzo e il profumo delle mimose che l'ha accompagnata, proviamo a ragionare seriamente sul ruolo delle donne nell'economia. Se prendiamo tre parole come crescita, espansione e prosperità la caratteristica che le accomuna dal punto di vista della grammatica italiana è che sono tutte e tre sostantivi femminili.

 [Weitere Informationen](#)

Ökonomische Analyse des Personal- karussells an der Spitze der Zentral- banken:

*Die Notwendigkeit von Kontinuität und
Konservatismus in der Geldpolitik*

Prof. Dr. Bodo Herzog

Die Koinzidenz im Personalpoker bei den Zentralbanken ist derzeit kaum zu überbieten. Neben einem würdigen Nachfolger für Jean-Claude Trichet als Präsident der Europäischen Zentralbank ab November 2011, musste kürzlich auch die Nachfolge des aktuellen Präsidenten der Deutschen Bundesbank, Axel Weber, geregelt werden. Eigentlich galt der Deutsche Axel Weber, neben dem Italiener Mario Draghi und dem finnische Notenbankpräsident Erkki Liikanen, als der aussichtsreichste Kandidat auf die Nachfolge als EZB-Präsident. Sie fragen sich vielleicht warum gerade der deutsche Zentralbankpräsident Axel Weber als

Nachfolger für die Spitze der europäischen Zentralbank gehandelt wurde. Liegt das an der exzellenten Qualifikation des Bundesbankpräsidenten oder daran, dass Deutschland ein Vorgriffsrecht auf diese Position hat? Oder gibt es möglicherweise andere ökonomische Gründe hinter diesem Personalkarussell in der Geldpolitik?

[!\[\]\(2bdfe261b986065ee0ac76460d6528c9_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

Korruption – Nur eine Frage der geschickten Rechtfertigung?

Prof. Dr. rer. nat. Sven Litzcke, Sina Maffienbeier, Prof. Dr. Ruth Linssen, Prof. Dr. Jan Schilling

Welche Faktoren lassen Menschen korrupt handeln und welche Faktoren lassen Korruption als vertretbar erscheinen? Um Antworten auf diese Frage zu finden, untersuchten Sina Maffienbeier, Sven Litzcke, Ruth Linssen und Jan Schilling die Neutralisierungsstrategien, das Meldeverhalten sowie Personen- und Situationsfaktoren von Korruption.

[!\[\]\(c694a3ff3b077d76910920a6a1593ab4_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

[!\[\]\(ec9132f1d27c8919987d92907322654d_img.jpg\) Fachartikel
jetzt auch bei](#)

twitter



Neueste Bücher

Bestechliche Menschen suchen Ruhm und Ehre



Warum wird einer bestechlich? Das war die Ausgangsfrage für den Ökonomen und Philosophen Birger P. Priddat von der Universität Witten/Herdecke. „Alles, was wir bisher wissen, sagt ganz klar: Es geht um Ruhm und Ehre. Durch die Bestechung übernimmt der bisherige Looser in der Firma oder der Organisation die heimliche Leitung. Korruption dient psychisch der Aufwertung.“ Zu dieser Frage hat er zusammen mit Prof. Dr. Michael Schmid ein Buch mit Aufsätzen von acht Autoren herausgegeben. Es analysiert grundlegende Beziehungen illegaler oder korrupter Art als ordnungsstiftende Instanzen: politische Klientelstrukturen, Korruption, Mafia, Yakuza und keynianische Politik, War-

ords, Terror – all diese Stichworte sind in dem Buch mit Artikeln vertreten. Wie stabilisieren sie sich, was leisten sie?

Damit schließt Priddat an sein bereits 2005 mit Stephan A. Jansen (Alumnus der UW/H und Präsident der Zeppelin University am Bodensee) herausgegebenes Buch „Korruption – Unaufgeklärter Kapitalismus“ an. Darin hatte er die aktive Bestechung als eine Form interpretiert, Institutionen zu modernisieren und den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Bestechung weise immer auf nicht optimale Abläufe hin – so seine damalige These.

Im neuen Buch lenkt er die Betrachtung, oder besser: Beachtung auf den Bestochenen: „Das Geld ermöglicht ihm eine zweite Chance, etwas oder einer zu werden, der er bisher nicht ist. Das ist wie in dem alten Computerspiel ‚Second Life‘, man erwirbt eine neue, parallele Existenz“, erklärt Priddat seinen Ansatz, der auch erklärt, warum die Bestochenen so oft scheitern: „Weil sie nämlich kein Publikum haben, ihr Geld nicht offen ausgeben dürfen, sich also keinen Porsche vor die Tür stellen können. Weil das Leben nicht die Anerkennung bietet, die die Bestochenen sich eigentlich wünschen, machen sie Fehler und verraten sich.“ Das sei auch

der Grund, warum Journalisten so häufig mit Enthüllungsgeschichten Erfolg hätten – sie bräuchten den Bestochenen im Wesentlichen nur versprechen, sie ganz groß raus zu bringen: „Das ist die Währung, in der die eigentlich bezahlt werden wollen und darum funktioniert das fast immer“, ist Priddat überzeugt.

[!\[\]\(5eb1325dfdc3f1cad8426726c0db51cd_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

Kreativ trotz Krawatte



Unternehmen, die ihre Mitarbeiter zu neuen Ideen motivieren, können Berge versetzen, andere gehen die ausgetretenen Pfade immer und immer wieder. Unternehmen, die eine kreative Kultur aufbauen, können schnell und flexibel reagieren, andere bleiben in festgefahrenen Prozessen stecken. Vier von fünf Mitarbeitern könnten Ideen haben, die das Unternehmen voranbringen: Für bessere Abläufe, einzigartigen

Kundenservice, originelles Marketing, neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle.

Warum haben sie solche Mitarbeiter nicht? Weil sich neue Ideen nur durch neue Führungsmethoden hervorbringen lassen. Kreativität lässt sich nicht per Knopfdruck erzwingen, Ideen unterliegen ganz eigenen Spielregeln. Wer sie kennt, profitiert von den Geistesblitzen seiner Mitarbeiter. Wer sie missachtet, verpasst die Gelegenheit, neue Einsichten, neue Ansätze und neue Herangehensweisen zu erhalten.

Jens Uwe Meyer illustriert in seinem neuen Buch, wie man mit ungewöhnlichen Denkwegen eine Innovationskultur aufbauen und Ungewöhnliches erreichen kann. Die Leser lernen die wichtigsten Ergebnisse der internationalen Kreativitätsforschung kennen und erfahren, wie sie diese für das eigene Unternehmen nutzen können.

Wenn es darum geht, Kreativität in Unternehmen zu verankern, ist Autor Jens-Uwe Meyer Deutschlands ein profilierter Experte. In mehr als zehn Jahren hat er weit mehr als 100 Unternehmen in strategischer Ideenentwicklung und dem Aufbau einer Innovationskultur beraten.

[!\[\]\(d5d7044e5caf6907399af2dced8d6ff8_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

Internationale Rechnungslegung und Controlling



Dieses Beitragswerk (jetzt erschienen in 2., überarbeiteten Auflage) spiegelt die Herausforderungen und Handlungsfelder der Unternehmensführung wider und verknüpft hierbei die Fachgebiete der Rechnungslegung und des Controllings im Kontext der Globalisierung. Renommierete Wissenschaftler und Praktiker mit internationaler Erfahrung analysieren die aktuellen Erfolgspotenziale und Wirkungsbeziehungen von Internationaler Rechnungslegung und Internationalem Controlling in einem geschlossenen Werk.

Ein Buch, das in jeder Hochschulbibliothek wie auch bei Führungskräften von nationalen und internationalen Unternehmen stehen sollte. Der Herausgeber Professor Wilfried Funk lehrt Controlling und Innovationsmanagement an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen und war mehrere Jahre bei einem

internationalen Automobilkonzern im Bereich Investitions- und Produktcontrolling tätig. Der Herausgeber Professor Dr. Jonas Rossmannith lehrt nationale und internationale Rechnungslegung sowie Unternehmensbesteuerung an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen und hat mehrjährige Berufserfahrung im Bereich der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung.

[!\[\]\(83f22ed94ec5517769dd76d702c6bfd8_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

Armin Falk erhält Yrjö-Jahnsson-Preis 2011



© D. Fritz/Uni Bonn

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Armin Falk (43) von der Universität Bonn erhält 2011 den Yrjö Jahnsson-Preis. Der Preis wird alle zwei Jahre von der finnischen Yrjö Jahnsson-Stiftung gemeinsam mit der European Economic Association (EEA) verliehen und gilt als die höchste Auszeichnung in Ökonomie im europäischen Raum.

Zur Begründung teilte die Jury mit, Armin Falk habe wichtige Beiträge zum Verständnis sozialer Präferenzen wie Fairness, Vertrauen und soziale Vergleiche geleistet. Seine Erkenntnisse erlaubten grundlegende Rückschlüsse auf das ökonomische Verhalten von Menschen im Allgemeinen und die Funktionsweise von Arbeitsmärkten und Organisationen im Besonderen. Die Preisverleihung findet im August in Oslo statt.

Falk hat in Köln Volkswirtschaftslehre studiert, in Zürich promovierte und habilitierte er sich. 2003 wurde er mit 35 Jahren Professor an der Universität Bonn. Der Wirtschaftswissenschaftler erhielt zuvor schon zahlreiche Ehrungen und Preise, darunter den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, den Gossen-Preis des Vereins für Socialpolitik und ein Starting Grant des Europäischen Forschungsrates ERC. Professor Falk lebt in Bonn, ist verheiratet und Vater zweier Töchter und eines Sohns.



Die WiWi-Media AG ist marktführender wirtschaftswissenschaftlicher Informationsdienstleister in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wir suchen als studienbegleitende Praxistätigkeit zum nächstmöglichen Zeitpunkt mehrere

Werkstudenten (m/w)

In enger Zusammenarbeit mit Praxis- und Forschungspartnern bearbeiten Sie herausfordernde Fragenstellungen im Themengebiet Mathematik, Statistik, Wirtschaftsstatistik und Ökonometrie. Wochenarbeitszeit nach Absprache (max. 20 Stunden pro Woche).

Wir bieten Ihnen:

- eigenverantwortliche Projektarbeit in der Weiterbildung, Forschung und Praxis
- ein praxisorientiertes und internationales Team
- eine offene und kooperative Atmosphäre
- Lösung von Problemstellungen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau

Wir erwarten von Ihnen:

- Studierende/r der Wirtschaftswissenschaft oder Mathematik
- sehr gute Noten in Mathematik und Statistik (mind. 1,9)
- fundierte Kenntnisse mit Microsoft Formel-Editor oder in LaTeX
- Organisationstalent
- Ausgeprägte analytische und konzeptionelle Fähigkeiten

Senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen (gerne per E-Mail) an folgende Adresse:

WiWi-Media AG
Neuer Wall 19
D-20354 Hamburg

schroeder@wiwi-media.ag
www.wiwi-media.ag

Wir bringen Sie nach vorn.
Tun Sie etwas für sich und Ihre Karriere.


WIWIMEDIA

Successful Branding



VERANSTALTUNGEN



Eine aktuelle Veranstaltungsübersicht für die kommenden Monate finden Sie stets über die nachfolgenden Verlinkungen. Per Klick gelangen Sie direkt auf das Portal von WiWi-Online.

Die Liste der Veranstaltungen wird täglich aktualisiert.

Business School Events

Informationsveranstaltungen

Konferenzen / Kongresse

Messen

Praxisvorträge

Workshops und Seminare

Impressum

VERLAG

WiWi-Media AG
Neuer Wall 19, D-20354 Hamburg

–

TELEFON

040-35 54 04-30

–

TELEFAX

040-35 54 04-20

–

E-MAIL

 info@wiwi-journal.de

–

INTERNET

 www.wiwi-journal.de

–

HERAUSGEBER

Dr. René M. Schröder

–

CHEFREDAKTEUR

Dr. René M. Schröder

REDAKTION

Dirk Vollmer

–

ART DIRECTOR

Christian Chladny

–

BERATUNG & REALISATION

Friedrich Nixdorff

–

ANZEIGENLEITUNG

Katja Scheffler

 scheffler@wiwi-media.ag

–

ANZEIGENPREISLISTE

vom 1.1.2011

–

ERSCHEINUNGSWEISE

alle zwei Monate

–

ISSN

1867-1225

Namentlich gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Termine und Ortsangaben beruhen auf Informationen der Veranstalter, es kann keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingereichtes Material (Bilder, Manuskripte, etc.) wird keine Haftung übernommen.

Copyright by WiWi-Media AG, Hamburg. Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung, auch auszugsweise, auf, durch und in Medien gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung der WiWi-Media AG. Zuwiderhandlungen werden geahndet. Alle Rechte vorbehalten.



WIWIMEDIA

Successful Branding